



UNIL | Université de Lausanne

Unicentre

CH-1015 Lausanne

<http://serval.unil.ch>

---

*Year : 2023*

« On n'apprend pas une langue à l'école »

Raphaël Houmard

(Raphaël Houmard) (2023) (« On n'apprend pas une langue à l'école »)

Originally published at : Mémoire de maîtrise, Université de Lausanne

Posted at the University of Lausanne Open Archive.  
<http://serval.unil.ch>

### **Droits d'auteur**

L'Université de Lausanne attire expressément l'attention des utilisateurs sur le fait que tous les documents publiés dans l'Archive SERVAL sont protégés par le droit d'auteur, conformément à la loi fédérale sur le droit d'auteur et les droits voisins (LDA). A ce titre, il est indispensable d'obtenir le consentement préalable de l'auteur et/ou de l'éditeur avant toute utilisation d'une oeuvre ou d'une partie d'une oeuvre ne relevant pas d'une utilisation à des fins personnelles au sens de la LDA (art. 19, al. 1 lettre a). A défaut, tout contrevenant s'expose aux sanctions prévues par cette loi. Nous déclinons toute responsabilité en la matière.

### **Copyright**

The University of Lausanne expressly draws the attention of users to the fact that all documents published in the SERVAL Archive are protected by copyright in accordance with federal law on copyright and similar rights (LDA). Accordingly it is indispensable to obtain prior consent from the author and/or publisher before any use of a work or part of a work for purposes other than personal use within the meaning of LDA (art. 19, para. 1 letter a). Failure to do so will expose offenders to the sanctions laid down by this law. We accept no liability in this respect.



UNIL | Université de Lausanne

Faculté des lettres

UNIVERSITÉ DE LAUSANNE  
FACULTÉ DES LETTRES

Mémoire de Maîtrise universitaire ès lettres en Allemand

## **„On n’apprend pas une langue à l’école“\***

Eine Bestandsaufnahme der Spracheinstellungen, des Lernens und der Wahrnehmung der deutschen Sprache von Gymnasiasten, die ihre Ausbildung vor kurzem abgeschlossen haben.

par Raphaël Houmard

sous la direction de Claudia Bartholemy, MER

\*Affirmation du Syndicat des Enseignants romands sur l’enseignement – apprentissage des langues. Lien : <https://bit.ly/3Uxg38K>

Aus Gründen der Lesbarkeit wurde im Text die männliche Form gewählt, nichtsdestoweniger beziehen sich die Angaben auf Angehörige beider Geschlechter.

Session d’automne 2022

## Danksagungen

An dieser Stelle möchte ich meiner Frau Rachel sowie meinen Kindern Ken, Lisa und Nolan meinen Dank aussprechen. Sie haben mich bei diesem Projekt stark unterstützt und meine sehr häufigen Abwesenheiten akzeptiert.

Ich danke auch allen DozentInnen an der Universität Lausanne in der „Section d’allemand“. Durch ihre akzeptierende Haltung haben sie mich in meiner Entscheidung für die deutsche Sprache bestärkt und mir viel Unterstützung gegeben.

Vielen Dank an Frau Sophie Sieber Meylan, die sich die Zeit nehmen wird, diese Arbeit zu lesen, und die bei der „Soutenance“ in der Jury anwesend sein wird.

Ein riesiges Dankeschön geht an Luc Fivaz und Daniel Elmiger. Sie haben sich sofort bereit erklärt, mir Ihre kostbare Zeit zu widmen, und die Erfahrung, die aus Ihren Worten hervorgeht, stellt eine enorme Bereicherung für diese Arbeit dar.

Schließlich möchte ich Claudia Bartholemy danken. Sie ist der Funke, der das Feuer entfacht hat. Sie hat mich inspiriert, mir kluge Ratschläge gegeben und mich positiv umgeben.

Ich werde sie nie vergessen.

## Table des matières

<b>1</b>	<b>Einleitung</b> .....	<b>4</b>
1.1	Fragestellung .....	5
1.2	Analyseachsen – Fokus der Fragestellungen .....	6
<b>2</b>	<b>Theoretischer Teil</b> .....	<b>7</b>
2.1	Die Repräsentationen.....	7
2.2	Historischer Rückblick auf ein mehrsprachig gewordenes Land .....	11
2.3	Heutige Rahmenbedingungen .....	14
2.3.1	Gesetzlicher Rahmen .....	14
2.3.2	Schulpolitischer Rahmen .....	17
2.3.3	Der GER und sein Zusammenhang mit dem Deutschunterricht am Gymnasium ..	18
2.4	DaF in der Westschweiz: Stand der Dinge und Projekt.....	21
2.4.1	Deutsch in der Westschweiz.....	21
2.4.2	Erstellung des Fragenbogens .....	24
2.4.3	Ursprüngliches Projekt.....	27
<b>3</b>	<b>Praktischer Teil</b> .....	<b>28</b>
3.1	Auswertung der Antworten .....	28
3.2	Auswertung der Interviews .....	46
3.2.1	Interviews mit den Gymnasiasten .....	46
3.2.2	Interviews mit Luc Fivaz und Daniel Elmiger .....	52
<b>4</b>	<b>Analyse der Ergebnisse</b> .....	<b>63</b>
<b>5</b>	<b>Fazit und Ausblick</b> .....	<b>69</b>
<b>6</b>	<b>Bibliographie</b> .....	<b>72</b>
6.1	Sekundärliteratur .....	72
6.2	Internetquellen .....	75
<b>7</b>	<b>Anhang</b> .....	<b>76</b>
7.1	Die Umfrage .....	76
7.2	Die Interviews mit den Gymnasiasten .....	80
7.2.1	Grundlegendes Interviewblatt.....	80
7.2.2	Fragen aus der Studie N. Muller (1998) und abschließende Fragen .....	81
7.3	Die Interviews mit den Prof. Luc Fivaz und Prof. Daniel Elmiger .....	82

## 1 Einleitung

« En général, les gens sont chaleureux et te portent un bon accueil. Que tu ailles dans une famille ou dans un hôtel, tu as assez à manger, tu es bien logé, bien soigné. Les Allemands sont néanmoins plus grossiers que nous. Ils parlent fort, boivent beaucoup de bière, mangent bruyamment...Passer une journée avec eux est assez fatiguant car l'audition continue de leur langue est pénible. Celle-ci est en effet assez dure et saccadée, comparée aux langues chatoyantes des pays méditerranéens (élève romand âgé de 17 ans) ». (De Pietro, 1994, S. 89).

So lässt sich die Darstellung von Deutschland und den Deutschen seitens eines jungen Westschweizers zusammenfassen. Es ist interessant, welche epithetischen Adjektive dieser junge Mann verwendet. Einerseits "pénible", "dure" und "saccadée", um das Deutsche zu beschreiben, dem er die lateinischen Sprachen gegenüberstellt, die er als "chatoyantes" bezeichnet.

In der Schweiz sind wir stolz auf unsere Mehrsprachigkeit, und man kann selbstsicher erklären, dass auf einem begrenzten Gebiet vier Amtssprachen ihren Platz und Nutzen finden. Dies ist der offizielle Teil der Mehrsprachigkeit. Die praktische Seite ist dagegen kaum vergleichbar. Vorhandene Vorurteile und falsche Vorstellungen (Schwob, 2005, S. 27) sind Hindernisse für ein Zusammenleben und vor allem für ein erfolgreiches Erlernen der anderen Landessprachen. Jeder Schweizer wurde schon in jungen Jahren mit dem Erlernen einer National- und Amtssprache konfrontiert, die ihm jedoch fremd ist. Jeder hat also seine eigene Meinung zu diesem Thema und jeder kann seine Schulerfahrungen mitteilen, seien sie in dieser Hinsicht positiv oder eher negativ. Alle haben eine Meinung zu diesem Thema. Aber die Meinung derjenigen, die vor 10 oder 20 Jahren studiert haben, ist nicht meine Priorität beim Schreiben dieser Masterarbeit. Der Schwerpunkt meiner Arbeit liegt vielmehr auf der

Jugend in der Romandie, die mehrere Jahre auf der Gymnasialbank verbringt. Zu Beginn des Gymnasiums werden diese Jugendlichen bereits 7 Jahre Deutschunterricht absolviert haben. Eines der Ziele dieser Arbeit besteht also darin, sie zu Wort kommen zu lassen, um zu evaluieren, was sie über das Erlernen der deutschen Sprache denken. Die Fragen und Antworten werden eine Bestandsaufnahme dessen ermöglichen, was geschätzt und was weniger geschätzt wird, sei es in kultureller, methodischer oder didaktischer Hinsicht. Die Gymnasiasten werden auch die Gelegenheit haben, sich hinsichtlich ihrer Repräsentationen der deutschen Sprache zu positionieren.

Schließlich werden einige Interviews mit ehemaligen Gymnasiasten einige noch offene Punkte im Zusammenhang mit der Thematik des Deutschlernens und der Darstellung der Sprache klären. Es wurden auch zwei Interviews mit Spezialisten für den Deutschunterricht in der Romandie geführt, Prof. Luc Fivaz von der HEP und Prof. Daniel Elmiger von der UNIGE/IUFE.

## 1.1 Fragestellung

Laut Daniel Elmiger ist die Situation des Unterrichts der Landessprache Deutsch in der Westschweiz nicht zufriedenstellend (Elmiger, 2021, S. 101). Er spricht von einem Desinteresse an den Sprachen und den Ergebnissen des Sprachunterrichts sowie von einer passiven Missachtung der anderen Landessprache (Deutsch in der Romandie und Französisch in der Deutschschweiz) durch die Bevölkerung. Das sind starke Worte, und ich werde im weiteren Verlauf der Arbeit noch Gelegenheit haben, auf die Gründe für eine solche Feststellung einzugehen. Vor dem Hintergrund dieser Ausführungen möchte ich mich mit der Wahrnehmung gymnasialer Deutschlern-Erfahrungen beschäftigen. Nathalie Muller hatte sich in ihrem 1998 erschienenen Buch « L'allemand c'est pas du français, enjeux et paradoxes de l'apprentissage de l'allemand » mit einem Vorwort von Jean-François de Pietro bereits mit dieser Aufgabe befasst. Sie hatte 84 französischsprachige Jugendliche (zwischen 16 und 17

Jahren) interviewt, die am französischsprachigen Gymnasium in Biel Deutsch lernten. Ein Teil der Fragen betraf die Vorstellungen über Sprachen und das Erlernen der deutschen Sprache im Besonderen. Auch die sogenannte Übung der assoziierten Wörter wurde mit ihnen geübt. Dabei wurden die Schüler gebeten, die ersten fünf Wörter aufzuschreiben, die ihnen in den Sinn kommen, wenn sie an die deutsche Sprache oder an Deutschland denken. Ich führe in dieser Masterarbeit, wenn auch in geringerem Umfang, eine etwas ähnliche Arbeit durch wie Nathalie Muller vor 24 Jahren. Letztendlich werde ich meine Schlussfolgerungen mit ihren vergleichen und die Punkte hervorheben, die sich ähneln, die den Stand vor 24 Jahren bestätigen und die Nathalie Mullers Schlussfolgerungen widerlegen, und versuchen, die möglichen Gründe zu erklären, die zu diesem Zustand führen könnten.

## 1.2 Analyseachsen – Fokus der Fragestellungen

1/. Inwieweit sind die Gymnasiasten mit ihrem Deutschkurs am Gymnasium zufrieden und finden sie einen unmittelbaren und zukünftigen Nutzen in dem, was sie lernen?

2/. Welche Punkte/Elemente des Deutschunterrichts fanden sie gut und interessant, bzw. welche waren besonders mühsam?

3/. Wie beurteilen sie die Einstellung, die sie hatten, als sie mit dem Deutschlernen begannen, und wer sie in ihrem Leben positiv oder negativ für das Deutschlernen beeinflusst hat?

4/. Wie würden sie die deutsche Sprache beschreiben, wenn sie nur drei Adjektive zur Verfügung hätten, und mit welcher Pflanze oder welchem Tier würden sie die deutsche Sprache in Verbindung bringen?

5/. Inwiefern sind die Vorstellungen, die man in der Romandie über das Deutschlernen hat, im Nachhinein gerechtfertigt?

Schließlich möchte ich den Zusammenhang zwischen der Vorstellung, die man sich von einer Sprache macht, und den Auswirkungen, die diese Vorstellung auf den Lernprozess hat,

untersuchen.

## 2 Theoretischer Teil

### 2.1 Die Repräsentationen

Ich habe mir oft die Frage gestellt, warum wir Westschweizer im Allgemeinen systematisch negativ denken, wenn wir über das Erlernen der deutschen Sprache sprechen. Die zugrunde liegende Frage ist: "Warum denken wir, wie wir denken?", mit anderen Worten, was ist unser mentales Schema oder was sind unsere inneren Repräsentationen der deutschen Sprache und wie wurden diese Repräsentationen aufgebaut? Wenn ich die Frage der Sprachrepräsentationen erwähne, kann man auch den Begriff der Einstellung (In Englisch und Französisch "attitudes") gegenüber einer Sprache mit einbeziehen. Ein kurzer Blick in die Forschung soll den Begriff näher beschreiben.

Laut Mirjana Kovac und Ana Zdilar, „Students' attitudes towards learning a foreign language are one of the basic factors which influence the learning success. [...] A systematic and planned modification of negative attitudes should be performed because it is essential that the students on their own feel the need to learn a particular foreign language". (Karahana 2007 in Kovac, 2017, S. 124).

Simsek (2007, S.2) geht noch mehr ins Detail und behauptet:

„The phenomenon of « language attitude » is a particularly important notion in the sense that it plays a key role in not only bi/multilingual studies but also in language learning and teaching. In line with these acknowledgments, language attitude and motivation have come to be regarded as important factors affecting learners' success starting with the 1980s (Gardner 1985). For instance, Prodromou (1992), asserting that a successful learner is the one who possess positive attitudes towards the target language, pointed to the importance of attitudes within the field of language learning. At this point, one might question the precise meaning of attitude which is put by Allport (1935, S. 8) as a mental or neural state of readiness, organized through experience, exerting a directive or dynamic influence upon the individual's response to all objects and situations with which it is related". In other



words, an attitude, including its cognitive, psychological, and sociological behavioral components, is a rather complex phenomenon that should be taken into consideration in language pedagogy”.

Gemäß dem HSK (Handbuch zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft, S. 125) „ attitude has a lot to do with behaviour, but it is not behaviour; attitude means readiness to behaviour. Fischbein and Ajzen (1975, S.6) define "attitude" as "a predisposition to respond in a consistently favourable or unfavourable manner with respect to a given object" - this object may be a person, a group, [...] a language variety, a linguistic variant, etc.. A first important implication of this definition is that an attitude as such is not directly perceivable or measurable. It is a "mental and neural state of readiness" (Allport 1954, 24).

Und eine weitere Studie formuliert folgendermaßen: „Sprachliche und mentale Repräsentationen sind offensichtlich seit ihrer gemeinsamen kindlichen Entwicklung eng miteinander verbunden. Trotz des Bestehens verschiedener kognitiv-psychologischer Modelle von Repräsentation kann gesagt werden, dass Repräsentationen durch eine perzeptuelle Bedeutungsanalyse und deren Abstraktion entstehen. Ferner, dass im Sinne der starken Interaktion zwischen Sprache und Denken, zunächst unbewusste Repräsentationen durch sprachliche Verarbeitung eine höhere Bewusstseinsstufe erreichen und sprachlich fixiert werden (Rössner et alli. 2016, S. 15-16).

Man kann also, etwas vereinfacht, sagen, dass die (un)bewusste Wahrnehmung einer Sprache sich im Lernprozess niederschlagen wird.

Es geht darum, die Auswirkungen der Sprachrepräsentation zu thematisieren, wenn man sich in einer Lernsituation befindet. Das Feld ist weit und lässt Raum für Voreingenommenheit, Vorurteile, implizite und explizite Einstellungen und Empfindlichkeiten.

Daniel Elmiger räumt ein, dass der Begriff der Repräsentation nicht präzise ist und dass er sich

insbesondere mit vier anderen Begriffen überschneidet oder ihnen entgegensteht. Diese sind:

1. Das Wissen, das er als die bewusste und durchdachte Seite der Vorstellungen bezeichnet und das er dem naiven Wissen gegenüberstellt, das sich einer bewussten kognitiven Verarbeitung entzieht.
2. Die überlieferten Vorstellungen, die auch als Klischees, Vorurteile oder Stereotypen bezeichnet werden. Diese weisen manchmal stark übertriebene Züge auf.
3. Ideologien und Doktrinen sind strukturierte, interpretierbare Denksysteme, die politische, wirtschaftliche oder religiöse Überzeugungen betreffen können.
4. Fantasien, die er als ausgearbeitete psychologische Vorstellungen betrachtet, in denen die Wünsche und Ängste des Subjekts eine Rolle spielen (Elmiger, 2015, S. 53-54).

Bereits 1978 behandelten Linda Allal et alii (De Pietro, 1997, S. 26) diese Frage der Einstellungen zum Deutschlernen bei Genfer Schülern. Jean-François de Pietro und Nathalie Muller (De Pietro, Muller, 1997) begannen 1997 ebenfalls mit einer Arbeit im Zusammenhang mit den Vorstellungen des Anderen, des Deutschen oder des Deutschschweizers mit der frankophonen Sichtweise. Sie stützen sich dabei unter anderem auf den Auftrag, den das IRDP 1990 von der UNESCO erhalten hatte, an einer breit angelegten institutionellen Untersuchung teilzunehmen, die darin bestand, die Vorstellungen zu vergleichen, die sich Schüler aus Frankreich, Bulgarien und der Schweiz von den Ländern oder Regionen machen, deren Sprache sie lernen (UNESCO 1995). Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Einstellung der Jugendlichen in der Westschweiz gegenüber Deutschland sowie gegenüber der deutschen Sprache und dem Deutschlernen insgesamt negativer war als in den anderen Ländern. Bemerkenswert ist auch das sehr zurückhaltende und politisch korrekte Urteil der Autoren, wenn sie über den Deutschunterricht in der Westschweiz sprechen, den sie einfach als "Problem" bezeichnen (De Pietro, Muller, 1997, S. 26). Sie stellen auch eine Verbindung

zwischen negativen Repräsentationen und schwierigem Lernen her, was zu der Einstufung führt, dass man sich selbst für inkompetent hält (ebd., S. 27).

Zehn Jahre später veröffentlichen dieselben Autoren einen Artikel in dem Buch von Danièle Moore (2007) *Les représentations des langues et de leur apprentissage: référence, modèles, données et méthode*. Sie kommen zu dem Schluss, dass:

« Les représentations sont finalement des outils sémiotiques : mots de la langue pourvus de connotations, bribes de discours plus ou moins figées, phraséologies, etc.. A ce titre, elles prennent forme, se transforment, se transmettent à travers la communication, et possèdent les caractéristiques propres aux signes [...]. Ce sont cette richesse, cette souplesse, cette polyvalence qui permettent de comprendre les multiples fonctions que peuvent remplir les représentations, comme supports aux échanges interpersonnels, comme outil de cognition et d'appréhension du monde, comme marqueurs d'identité ». (De Pietro, Muller, 2007. S. 62)

Wir kommen daher zu dem Schluss, dass die Autoren die Tatsache, dass unterschiedliche Sprachen unterschiedliche Einstellungen hervorrufen, nicht unbedingt negativ sehen. Es ist vielmehr eine Sachlage, die sicherlich durch Erziehung, Erfahrung oder eben fehlende Erfahrung hervorgerufen wird. Sie bildet sich, aber was für meine Studie und den weiteren Verlauf meiner Arbeit interessant ist, ist, dass sie sich verformt und danach wieder neu gebildet werden kann, vielleicht auf eine andere Art und Weise. Dies ist übrigens auch die Prämisse, der De Pietro folgt, wenn er sagt, dass nicht jede Vorstellung an sich negativ ist, sondern dass man über die Rolle nachdenken muss, die die Schule in diesem Prozess spielen soll und kann (De Pietro, 1992, S. 13).

Diese Idee wird von Daniel Elmiger aufgegriffen und unterstützt (Elmiger, 2015, S. 57):

« Mais l'école peut – et doit – être consciente qu'elle agit sur les représentations et qu'elle peut contribuer à les remettre en question, notamment lorsqu'elles s'avèrent nuisibles pour l'élève, par exemple s'il ou elle se représente comme mauvais.e apprenant.e ou si la langue cible est perçue de manière trop négative : dans ces cas, un travail de remise en question des représentations et attitudes peut s'avérer utile. Pour moi, un bon enseignant des langues devrait surtout permettre

aux élèves d'enrichir leurs représentations, par de multiples contacts avec la langue cible (via un input riche, des échanges variés et d'autres façons d'entrer en contact avec la langue et les personnes qui la parlent)<sup>1</sup> et par un enseignement qui permette à l'élève de sortir de son rôle d'apprenant.e amorphe et ignorant.e pour devenir un acteur capable de se servir de la langue dès le début et d'augmenter son autonomie tout au long de son apprentissage. Ainsi, l'école devrait fournir un cadre où les représentations peuvent se développer favorablement plutôt qu'essayer de vouloir transmettre celles qu'elle considère comme particulièrement souhaitables ».

Ich verstehe die Schule daher als einen Ort, an dem vom Vorhandenen ausgegangen wird und an dem versucht wird, die Vorstellungen der Lernenden aufzubauen und zu entwickeln, anstatt sie nach institutionellen Vorstellungen zu formen.

## 2.2 Historischer Rückblick auf ein mehrsprachig gewordenes Land

Im Folgenden möchte ich die Meilensteine festhalten, die dazu beigetragen haben, dass die Jugendlichen in der Romandie heute in der "Pflicht" stehen, Deutsch zu lernen. Ich kann natürlich nicht auf alle Elemente eingehen, da es hier nicht darum geht, die Historiografie einer mehrsprachigen Nation zu erstellen, sondern die wichtigsten Punkte in dem Bemühen, um eine Kontextualisierung der heutigen Situation herauszugreifen. Die Arbeiten von Blaise Extermann (Extermann 2013, 2017) beleuchten unter anderen die Geschichte des Unterrichts in der Westschweiz. Er ist es, der den Begriff der "Willensnation" einführt. Christophe Büchi (Büchi 2015) erzählt uns von einer "Mariage de raison" zwischen Romands und Deutschschweizern, mehr als von einer Liebesgeschichte. Simone Forster (Forster, 2005, S. 13) behauptet sogar: "La Suisse est multilingue malgré elle". Sie erklärt uns, wie die Schweiz offiziell ein mehrsprachiges Land wurde, und erwähnt, dass Napoleon der Initiator des mehrsprachigen Staates war, den wir heute kennen. Wir können uns hier zu Recht die Frage

---

<sup>1</sup> Voir à ce sujet le Mémoire de Maîtrise ès lettres sur les Germanofolies de Quynh Trang Do (2019)

stellen, ob diese Vorkehrungen zur Wahrung des sozialen Friedens, eines akzeptablen Zusammenlebens und des Aspekts einer gemeinsamen Interessengemeinschaft nicht auch heute noch spürbar sind, da die Frage des Erlernens einer anderen Landessprache auch heute noch diskutiert wird.

Wie sieht es jedoch vor Ort in der Westschweiz in der Praxis aus? Blaise Extermann (Extermann, 2017) berichtet, dass Deutsch 1790 zum ersten Mal an einer öffentlichen Schule eingeführt wurde. Zu dieser Zeit war das Sprachenfeld bereits stark von den alten Sprachen Latein und/oder Griechisch besetzt. Während die SMAK (Schweizerische Mittelschulämterkonferenz) am 2. Juli 2020 in ihren Thesen zur Umsetzung der Sprachenstrategie für die Sekundarstufe II der EDK von 2013 (SMAK, 2020, Artikel D) den Immersionsunterricht befürwortete, erwähnt Blaise Extermann, dass zu dieser Zeit (1790-1830) ein anerkannter Freiburger Pädagoge, Père Girard (1765-1850), "keinen methodologischen Unterschied zwischen Mutter- und Fremdsprache, moderner und alter Sprache vorsieht".

„In den Lateinschulen, insbesondere in den katholischen Ländern nahe der Sprachgrenze, ist ein paralleler Unterricht in Deutsch und Französisch, in der Sprache der jungen Schüler, die in derselben Klasse sitzen, üblich. Er dient als propädeutischer Unterricht für diejenigen, die ihre Ausbildung in Latein fortsetzen werden. Im Kanton Waadt werden die Pfarrer der deutschen Gemeinden gefragt, ob sie Französischsprachige in den Unterricht einbeziehen können, den sie den Kindern ihrer Gemeinde erteilen. (Extermann in *Babylonia* 2/2017, S. 16-17).“

Ein weiteres interessantes pädagogisches Element in Bezug auf Père Girard ist, dass er "Prinzipien des gegenseitigen Unterrichts bevorzugte, bei denen die fortgeschritteneren Schüler als Tutoren für die Anfänger fungieren" (vgl. ebd. S. 18).

Das wachsende Prestige der deutschen Universitäten, sicherlich in Verbindung mit den Werken von Persönlichkeiten wie Schiller, Goethe oder Kant, führte zwischen 1780-1840 zu einer größeren Nachfrage nach dem Erlernen der deutschen Sprache. Die deutsche Sprache war bei aristokratischen Familien und jungen Leuten, die liberale Berufe anstrebten, beliebt. Junge Leute wurden zum Studium nach Deutschland geschickt. In der Schweiz wurde Deutsch vor allem im privaten Bereich von Sprachlehrern unterrichtet. Der Schwerpunkt wurde auf die Beherrschung der Grammatik gelegt, während die Sprache früher vor allem durch Übersetzungen geübt wurde. Im Jahr 1880 wurde der Unterricht in den „Humanités modernes“ reformiert und die modernen Sprachen wurden in den Lehrplänen der Sekundarstufe anerkannt. Die Literatur genoss damals eine besondere Aura. Man spricht von der "Geniezeit" oder dem "Genie der Nationen". Blaise Extermann spricht von einer "Belle Époque de l'allemand scolaire" (Extermann, 2017, S. 19). Der Erste Weltkrieg spaltet das Land und untergräbt den nationalen Zusammenhalt. Damit beeinflusst er zwangsläufig auch die Darstellung der Sprache des anderen, worauf wir später in dieser Arbeit noch zurückkommen werden. Die Romands verbinden sich ideologisch eher mit Frankreich, die Deutschschweizer eher mit Deutschland, und beide Seiten ziehen sich zurück. Die Sprache des anderen wird, da sie zur Sprache des "Feindes" wird, verdächtig. Die Einführung einer vierten Landessprache im Jahr 1938 mildert die Spannungen zwischen dem deutschen und dem französischen Block und den Protektionismus, den sie aufgrund des Nationalismus einführten, etwas ab.

1970 wurde in der Sekundarstufe I das Erlernen einer zweiten Landessprache eingeführt. Im Jahr 1975 empfahl die EDK dann die Einführung einer ersten Fremdsprache in der Primarschule.

Die neue Verfassung von 1999 nimmt den Bund und die Kantone in die Pflicht, um ein besseres Verständnis zwischen den Sprachgemeinschaften zu fördern (Forster, 2005, S. 14).

2004 entsteht « *un compromis, un véritable exercice d'équilibrisme politique, [qui] renonce à une solution uniforme pour tout le pays – qui semble trop irréaliste –, au profit d'une concertation régionale [...] il est décidé que désormais deux langues étrangères seront apprises dès l'école primaire, l'une au plus tard à partir de la 5<sup>ème</sup> année et l'autre à partir de la 7<sup>ème</sup> année (en Suisse alémanique : les 3<sup>ème</sup> et 5<sup>ème</sup> année du primaire* » (Elmiger, 2021, S. 35).

Dieser Kompromiss wird es den Kantonen, die dies wünschen, insbesondere einigen deutschsprachigen Kantonen, ermöglichen, mit dem Englischunterricht vor dem Französischunterricht zu beginnen, während in der Romandie weiterhin das Erlernen des Deutschen priorisiert wird und der Englischunterricht zwei Jahre später beginnt.

Zum Abschluss dieses Kapitels kann man erwähnen, "dass sich das Schuldeutsch also ständig weiterentwickelt und verändert hat, in einem ständigen Dialog mit den anderen Sprachen des Lehrplans sowie in Verbindung mit dem institutionellen und kulturellen Umfeld, in das es eingetaucht war". (Extermann, ebd., S. 21).

## 2.3 Heutige Rahmenbedingungen

### 2.3.1 Gesetzlicher Rahmen

Die folgenden Zeilen sollen dem Leser allgemeine Hinweise auf den rechtlichen Rahmen geben, der für die Mehrsprachigkeit in der Schweiz geschaffen wurde. Wir finden einen ersten Hinweis in der Verfassung. In Artikel 4 heißt es: "*Die Landessprachen sind Deutsch, Französisch, Italienisch und Rätoromanisch*", was einerseits den offiziellen Charakter dieser Sprachen belegt und andererseits die Tatsache, dass sie gleichgestellt sind.

Artikel 8 belegt, dass niemand das Recht hat, in mehrfacher Hinsicht diskriminiert zu werden, insbesondere aber "*wegen seiner Sprache*". In Artikel 18 heißt es ganz kurz: "*Die Sprachenfreiheit ist gewährleistet*", was zeigt, dass der Gebrauch der eigenen Amtssprache

innerhalb der Eidgenossenschaft zu den Grundfreiheiten gehört.

Um mit der Verfassung abzuschließen: Artikel 70, Absätze 2-4, der aus der Verfassungsrevision von 1999 stammt, wirft ein willkommenes Licht auf die Interaktionen innerhalb des Bundes sowie auf die Rollen und Verantwortlichkeiten:

*2 Die Kantone bestimmen ihre Amtssprachen. Um das Einvernehmen zwischen den Sprachgemeinschaften zu wahren, achten sie auf die herkömmliche sprachliche Zusammensetzung der Gebiete und nehmen Rücksicht auf die angestammten sprachlichen Minderheiten.*

*3 Bund und Kantone fördern die Verständigung und den Austausch zwischen den Sprachgemeinschaften.*

*4 Der Bund unterstützt die mehrsprachigen Kantone bei der Erfüllung ihrer besonderen Aufgaben.*

Der obige Artikel muss mit Artikel 62 in Verbindung gebracht werden, der die Frage des öffentlichen Unterrichts regelt. In diesem heißt es nämlich:

*1 Für das Schulwesen sind die Kantone zuständig."*

und:

*4 Kommt auf dem Koordinationsweg keine Harmonisierung des Schulwesens im Bereich des Schuleintrittsalters und der Schulpflicht, der Dauer und Ziele der Bildungsstufen und von deren Übergängen sowie der Anerkennung von Abschlüssen zustande, so erlässt der Bund die notwendigen Vorschriften.*

In der Schweiz und auf rechtlicher Ebene gilt das Subsidiaritätsprinzip (Art. 5a der Verfassung), das besagt, dass "eine politische Aktion auf der Ebene beschlossen und umgesetzt werden muss, die den Menschen, die sie betrifft, am nächsten steht" (Elmiger, 2021, S. 24).

Artikel 62 zeigt, dass den Kantonen die Zuständigkeit für das Bildungswesen übertragen wird. Der Artikel weist aber auch darauf hin, dass der Bund das letzte Wort hat und seine Ansichten durchsetzen kann, wenn die Kantone sich nicht einigen können. Das bedeutet auch, dass die Harmonisierung des Bildungswesens angesichts der 26 Kantone und der 26 verschiedenen Schulsysteme eine Mammutaufgabe war und auch heute noch eine gewisse Herausforderung darstellt.



Eines der bekanntesten Konkordate im Bildungsbereich ist HarmoS (Interkantonale Vereinbarung über die Harmonisierung der obligatorischen Schule). Diese Vereinbarung wurde 2007 abgeschlossen und trat 2009 in Kraft.

Alle Westschweizer Kantone haben dieses Konkordat angenommen, im Gegensatz zu den Deutschschweizer Kantonen.

Zum Abschluss dieses Überblicks über die Gesetzgebung sind noch das Sprachengesetz und seine Ausführungsverordnung zu erwähnen. Das Gesetz trat am 1. Januar 2010 in Kraft und präzisiert insbesondere Artikel 70 der Verfassung. Artikel 15 ist für unsere Studie von besonderer Bedeutung:

*1 Bund und Kantone sorgen im Rahmen ihrer Zuständigkeit dafür, dass die Unterrichtssprache, namentlich ihre Standardform, auf allen Unterrichtsstufen besonders gepflegt wird.*

*2 Sie fördern im Rahmen ihrer Zuständigkeit die Mehrsprachigkeit der Lernenden und Lehrenden.*

*3 Sie setzen sich im Rahmen ihrer Zuständigkeit für einen Fremdsprachenunterricht ein, der gewährleistet, dass die Schülerinnen und Schüler am Ende der obligatorischen Schulzeit über Kompetenzen in mindestens einer zweiten Landessprache und einer weiteren Fremdsprache verfügen. Der Unterricht in den Landessprachen trägt den kulturellen Aspekten eines mehrsprachigen Landes Rechnung.*

Dieser Artikel legt den Schwerpunkt auf eine einheitliche Praxis, was eine spätere Bewertung der Ergebnisse erleichtern soll, und er legt gleichzeitig die Grundlage für die Mindestkompetenzen, die im Hinblick auf den Sprachunterricht erreicht werden müssen. Er spricht jedoch von Kompetenzen, ohne deren Inhalte zu spezifizieren, was viel Handlungsspielraum und gleichzeitig viele Fragen offenlässt.

### 2.3.2 Schulpolitischer Rahmen

Auch der Rahmen, in dem Entscheidungen zu Inhalten, Zielen und Gestaltung des Sprachunterrichts in den Schweizer Kantonen getroffen werden, ist komplex.

Als erste Instanz ist die EDK zu nennen (<https://www.edk.ch/de>). Diese umfasst die 26 kantonalen Direktorinnen und Direktoren, die für das Bildungswesen zuständig sind. Diese Institution beschreibt ihren Aufgabenbereich auf ihrer Website folgendermassen: *"Die EDK handelt subsidiär und erfüllt Aufgaben, welche die Kantone und Regionen nicht wahrnehmen können. Sie ist nicht ein nationales Bildungsministerium, sondern eine Koordinationsbehörde"*.

In direkter Verbindung mit der EDK steht „Die Schweizerische Mittelschulämterkonferenz“ (SMAK: <https://www.edk.ch/de/themen/gymnasium/smak>). Sie ist eine Fachkonferenz der EDK und setzt sich aus den Leiterinnen und Leitern der kantonalen Mittelschulämter zusammen. Die SMAK berät die EDK in Fragen, welche die Mittelschulen betreffen, und stellt den Informationsaustausch unter den Kantonen sicher.

Der Teil, der uns interessiert, umfasst die Westschweiz und das Tessin und nennt sich CIIP (Conférence intercantonale de l'instruction publique de la Suisse romande et du Tessin: <https://www.ciip.ch/>).

Im „Programme d'activité“ der CIIP für den Zeitraum 2020-2023<sup>2</sup> im Kapitel 3.8 "Sprachenpolitik" entdeckt man mehrere Ziele. Diese betreffen insbesondere das Französische, das Italienische, die Mundart oder auch die epizemische Schreibweise, aber man muss feststellen, dass auf dieser Ebene kein konkretes Ziel festgelegt wurde, das die deutsche Sprache betreffen würde.

In enger Kooperation mit der CIIP befindet sich auch das IRDP (Institut de recherche et de documentation pédagogique) in Neuchâtel<sup>3</sup>. Es führt allein oder in Zusammenarbeit mit

---

<sup>2</sup> [https://www.ciip.ch/files/176/CIIP\\_2020-2023/PROGR-ACTIVITES-2020-2023.pdf](https://www.ciip.ch/files/176/CIIP_2020-2023/PROGR-ACTIVITES-2020-2023.pdf)

<sup>3</sup> <https://www.ciip.ch/La-CIIP/Organisation/IRDP/IRDP>

anderen wissenschaftlichen Instituten Forschungs-, Überwachungs-, Evaluations-, Dokumentations- und Popularisierungsarbeiten für die Bedürfnisse der CIIP und im Rahmen des von der Plenarversammlung festgelegten Tätigkeitsprogramms durch.

Zum Abschluss dieses institutionellen Panoramas der Westschweizer Bildungslandschaft, kann man noch den PER (Plan d'études romand)<sup>4</sup> erwähnen. Er ist Teil eines Gesamtprojekts, das an HarmoS und CIIP anknüpft. Er ist dazu da, die Unterrichtssysteme und Lehrinhalte zu harmonisieren und verbindliche Lernziele zu definieren, die in Bezug auf Sprachen mit dem in Verbindung stehen, was wir im nächsten Kapitel behandeln werden, nämlich mit den Instrumenten des Europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GER).

### **2.3.3 Der GER und sein Zusammenhang mit dem Deutschunterricht am Gymnasium**

Es ist nützlich, über Ziele und einen Bezugsrahmen für das Erlernen der deutschen Sprache zu sprechen. Denn, wie wir später in dieser Arbeit bei der Analyse der Antworten der Gymnasiasten sehen werden, ist nicht alles im Rahmen des gymnasialen Lehrplans implementierbar. Die Lehrkräfte müssen sich an einen Lehrplan halten, der auf den Erwerb von Sprachkenntnissen abzielt (häufig B2 für das Ende des Gymnasiums). Der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen (GER) (Europarat (2001) ist das Ergebnis sozio-linguistischer Studien, die der Europarat zwischen 1993 und 1996 durchgeführt hat. Er wurde 2001 als Rahmen veröffentlicht, der 6 Kompetenzniveaus definiert (A1 bedeutet Grundkenntnisse und C2 eine Beherrschung der Fremdsprache). Neben diesen Niveaustufen, die eher als zu erreichende Ziele verwendet werden, sind auch positiv formulierte Deskriptoren aufgetaucht, die sich an den Fähigkeiten der Lernenden orientieren. Diese sind für Hören, Lesen, Sprechen und Schreiben aufgestellt worden. „Damit zielt er auf

---

<sup>4</sup> <https://www.plandetudes.ch/>

eine breite Beschreibung des Sprachenlehrens/-lernens ab und zeichnet ein modernes Bild davon. Seine Perspektive ist *handlungsorientiert (actionnelle)*, d.h. eine Sprache sollte nicht nur ein System sein, das auf abstrakte Weise kennengelernt werden muss, sondern sie sollte *Handlungen* ermöglichen, indem sie in sinnvollen Kontexten verwendet wird“ (Elmiger, 2021, S. 47).

Das mit diesem Instrument angestrebte Ziel besteht darin, den europäischen Ländern eine gemeinsame Grundlage und eine Harmonisierung der Bildungsniveaus im Bereich des Fremdspracherwerbs zu bieten, insbesondere für die nachobligatorische gymnasiale Ausbildung. So können die Niveaus zwischen den einzelnen Ländern verglichen werden, was den sprachlichen und akademischen Austausch erleichtert. Damit wird auch ein Schwellenwert für das Niveau der Pädagogischen Hochschulen festgelegt. So müssen angehende Gymnasiallehrer für die Aufnahme an der HEP Vaud, Lausanne ein bestimmtes Niveau an Deutschkenntnissen in Form eines C2-Zertifikats nachweisen.

Der Kanton Waadt hat den GER seit 2009 in seine Lehrpläne integriert. Bei dieser Integration lief jedoch nicht alles "wie am Schnürchen". Laut Frédéric Moinat, Lehrer am Gymnasium in Yverdon (Moinat, 2015, S. 23): "Es ist allgemein bekannt, dass der GER seit seinem Erscheinen in der Westschweiz Gegenstand von Kritik seitens der Fremdsprachenlehrkräfte war. Ihm wird vorgeworfen, die Sprache auf utilitaristische Weise auf ein einfaches Kommunikationsmittel zu reduzieren und einen sehr normativen Unterricht zu fördern, der sich auf objektivierbare Kriterien konzentriert [...]".

Dem GER wurde auch vorgeworfen, dass er auf der Ebene der Deskriptoren die literarische und kulturelle Dimension nicht ausreichend berücksichtige. Günther Schneider von der Universität Freiburg schreibt: „Die Kritik richtet sich zum einen gegen die große Wirkung, den (oft eklektischen) Gebrauch und manchen

Missbrauch des GER, zum andern gegen verschiedene Inhalte, z. B. die Handlungsorientierung, den Mehrsprachigkeitsansatz oder die Kompetenzskalen, Aspekte die vielen anderen als Stärken gelten<sup>5</sup>.“

Der 2018 erschienene *Volume complémentaire* des GER reagiert auf diese Bemerkungen, indem er Deskriptoren einführt, die die oben erwähnten Dimensionen berücksichtigen (Elmiger, 2021, S. 48). Daniel Elmiger (Elmiger, 2021, S. 66) nennt dies die Debatte zwischen „utilitaristes“ und „culturalistes“, was darauf hinausläuft, den Grund für das Erlernen der deutschen Sprache im Gymnasium zu analysieren, im Wissen, dass wahrscheinlich nur zwischen 1 und 2% der Gymnasiasten danach die Sprache weiter studieren. Sollte man sich auf einen Spracherwerb konzentrieren, der es einem ermöglicht, in fast jeder Situation zurechtzukommen, oder sollte man sich eher auf die Vermittlung von kulturellen und/oder literarischen Werten konzentrieren?

Um die obigen Ausführungen zu veranschaulichen, folgen hier einige *savoirs* et *savoir-faire*, die das 3. Jahr des Gymnasiums betreffen und dem gymnasialen Rahmenplan des Kantons Waadt entnommen sind. Wie im Plan erwähnt, sollten sie auf das Erreichen des Niveaus B2 abzielen:

Savoirs	Savoir-faire
Consolidation et approfondissement des structures de la grammaire allemande	Comprendre des articles de journaux et émissions de radio ou de télévision sur des sujets complexes de l'actualité.
Consolidation et approfondissement du vocabulaire pour pouvoir s'exprimer sur des sujets dans les domaines de la littérature, des arts, de la culture, de la société, de l'histoire, de l'actualité, etc.	Comprendre en détail un cours, une présentation ou une discussion se rapportant à un thème travaillé en classe.
Lecture, analyse et commentaire d'œuvres représentatives de la littérature allemande.	Faire un exposé méthodique et structuré sur une thématique complexe dans les domaines de la littérature, de la culture, de la société, etc.

<sup>5</sup> [https://institut-plurilinguisme.ch/sites/default/files/180412\\_flyer\\_schneider\\_g\\_0.pdf](https://institut-plurilinguisme.ch/sites/default/files/180412_flyer_schneider_g_0.pdf)

Réception de films et autres documents audio ou audiovisuels	Prendre part avec aisance à une conversation ou un débat sur un sujet littéraire, culturel, de société, d'actualité.
--	--

Eine schnelle Lektüre der oben genannten Ziele wird unweigerlich Fragen nach ihrer Genauigkeit aufkommen lassen. Denn wann kann man zum Beispiel davon ausgehen, dass die Strukturen (welche?) der deutschen Grammatik gefestigt oder vertieft werden? Was genau bedeutet es, einen Film zu rezipieren, und wann geht man davon aus, dass sich eine Person „avec aisance“ an einem Gespräch beteiligt hat?

## 2.4 DaF in der Westschweiz: Stand der Dinge und Projekt

### 2.4.1 Deutsch in der Westschweiz

Der Deutschunterricht ist in der Westschweiz mehr als zweihundert Jahre alt. Das bedeutet, dass man über einen gewissen Abstand verfügt, um Schlussfolgerungen zu ziehen und Bewertungen der Ergebnisse und Unterrichtsmethoden vorzunehmen. Die Frage des Deutschunterrichts in der Romandie wurde oft aufgeworfen, aber ich habe den Eindruck, dass nur wenige relevante und konstruktive Antworten darauf gegeben wurden. Feststellungen hingegen gibt es. Im Jahr 2015 titelte die *Tribune de Genève* zum Beispiel:

„Pourquoi les élèves genevois ne maîtrisent pas l'allemand. Seul un tiers des collégiens atteint le niveau requis à la maturité. L'État veut inverser la tendance“<sup>6</sup>

Anlässlich der Veranstaltung "200 Jahre Deutschunterricht in Genf" stellte einer der Mitorganisatoren, Daniel Elmiger, neun Thesen zum Deutschunterricht in der Romandie auf (Elmiger, 2015). Die euphemistische Formulierung "Dans l'ensemble, l'enseignement des langues semble se dérouler sans grands heurts [...]" (Elmiger, 2015) ist nicht gerade aussagekräftig. In seiner ersten These und wenig überraschend erfährt man, dass Deutsch in

<sup>6</sup> <https://www.tdg.ch/pourquoi-les-eleves-genevois-ne-maitrisent-pas-lallemand-638707778416>

der Westschweiz nach wie vor einen schlechten Ruf hat.

Im Gegensatz zu anderen Ländern wie Norwegen, den USA oder Kanada ist der Deutschunterricht in der Schweiz für die Romands obligatorisch. Wenn jemand in den anderen Ländern Deutsch lernen will, dann weil er bereits eine gewisse Motivation mitbringt oder weil es zu seinem Lebensziel passt. Ein zweiter Punkt, der oft zur Sprache kommt, wenn man Westschweizer auf das Erlernen der deutschen Sprache anspricht, ist, dass diese antworten, dass nicht einmal die Deutschschweizer untereinander diese Sprache sprechen, obwohl sie die wichtigste der Landessprachen in der Schweiz ist. Sie bevorzugen bei weitem den deutschsprachigen Dialekt.



Image tirée du numéro spécial 2005 de la Revue « Educateur ».

Bereits 1994 zeigte Jean-François de Pietros Zusammenfassung der internationalen Umfrage, die im Rahmen der UNESCO durchgeführt wurde (Ref.), dass « les représentations que les élèves romands se font de l'Allemagne et de la langue allemande sont connotées de manière plus négatives que celles de leurs camarades bulgares et français ». (De Pietro, 1994, S. 89).

Nathalie Muller sprach in ihrem 1998 erschienenen Buch « L'allemand, c'est pas du français »

über die Herausforderungen und Paradoxien des Deutschunterrichts im gymnasialen Umfeld. Christophe Büchi (2005, S. 25), Journalist, Schriftsteller und Spezialist für Fragen der Schweizer Mehrsprachigkeit, schrieb 2005 in der Sonderausgabe von *L'Éducateur*, einer Zeitschrift für Lehrer:

« Aussi longtemps que l'allemand est imposé au nom de la raison d'Etat et constitue en quelque sorte le pendant scolaire du service militaire, les chances de réussite auprès des élèves ne sont pas grandes. Face au problème posé par l'allemand, l'école publique romande doit procéder à une révision, à un bilan sans complaisance. Ne fermons pas les yeux devant le fait que les résultats obtenus sont médiocres, même compte tenu du contexte socio psychologique difficile. Mais ne tombons pas non plus dans un défaitisme de mauvais aloi. L'école publique, en matière d'allemand, n'est pas en échec. Mais je dirais : « Peut faire mieux » ».

Francois Grin (Grin, 2014, S. 29) zeigt sich besonders polemisch, wenn er die 12. von 15 Fragen zur Sprachdebatte formuliert: « L'enseignement des langues nationales reste un échec. Pourquoi ne pas y renoncer une fois pour toutes ? ». Sein Fazit ist eindeutig:

« Sur plus de 36'000 répondants, 62% estiment que la « première autre langue nationale » n'est pas nécessaire à la formation (contre 38% qui pensent qu'elle l'est) ; l'un des chiffres les plus préoccupants, c'est que 77% considèrent que l'enseignement de cette langue n'était pas stimulant et intéressant (contre un petit 23% qui déclarent le contraire) ».

Es gibt also starke Worte, was den Blick auf die Ergebnisse des Deutschunterrichts in der Romandie betrifft. Dieselben Ergebnisse, von denen Daniel Elmiger beklagt, dass sie manchmal unbekannt oder schwer überprüfbar sind (Elmiger, 2021, S. 102) oder schlimmer noch « On ne connaît pas les résultats de l'enseignement de l'allemand – et on ne veut pas les connaître » (Elmiger, 2016, 4. These). Bleibt also zu fragen, was die wirklichen Betroffenen zu dieser Situation zu sagen haben: die ehemaligen Schüler.



## 2.4.2 Erstellung des Fragebogens

Das Ziel meiner persönlichen Forschung besteht darin, ein Arbeitsmittel zu schaffen, das gleichzeitig modern und leistungsfähig ist. Es gibt nämlich verschiedene Möglichkeiten, Umfragen durchzuführen, aber das Instrument, an dem ich interessiert bin, muss folgende Eigenschaften aufweisen:

- es muss einfach handhabbar sein, um möglichst wenig manuelle Eingriffe wie das Verteilen von Papier, das Einsammeln der Papiere usw. zu verursachen.
- es muss online sein und live in einer Cloud gespeichert werden. Auf diese Weise sind die Daten jederzeit "live" abrufbar, unabhängig davon, wo ich arbeiten möchte.
- es muss für die Befragten sehr einfach zu bedienen sein, denn ein kompliziertes Tool könnte diese entmutigen.

Die deutsche Sprache ist eine zu erlernende Pflichtsprache für Jugendliche in der Romandie. Dies gehorcht einer Logik der Repräsentativität innerhalb der Schweizer Bevölkerung. Tatsächlich haben über 60% der Schweizer Bevölkerung<sup>7</sup> einen deutschsprachigen Dialekt als Muttersprache und Deutsch ist die wichtigste der vier Amtssprachen in der Schweiz. Ausgehend von dieser Feststellung haben mich meine verschiedenen Beobachtungen dazu veranlasst, die tatsächliche Motivation der Jugendlichen in der Westschweiz für das Erlernen dieser Sprache zu hinterfragen. Ich möchte verstehen, welche Hebel in Bewegung gesetzt werden, um die Lernenden sowohl positiv als auch negativ in Bezug auf die deutsche Sprache und Kultur zu beeinflussen. Ich möchte auch wissen, wie sie diese Sprache wahrnehmen und welche Vorstellung sie sich von ihr machen. Kurz gesagt, ich möchte jungen Gymnasiasten eine Stimme geben, d. h. Personen im Alter von 15-19 Jahren, die vor ihrer Gymnasialzeit bereits mehrere Jahre lang Deutsch gelernt und erworben haben.

---

<sup>7</sup> <https://www.eda.admin.ch/aboutswitzerland/fr/home/gesellschaft/sprachen/die-sprachen---fakten-und-zahlen.html>

Nachdem ich diese verschiedenen Aspekte in Betracht gezogen hatte, fiel meine Wahl auf ein Online-Umfragetool. Mehrere Websites bieten solche an, wie z. B:

Typeform	SurveyMonkey	Drag'n Survey
Zoho	<a href="http://www.surveymonkey.com">www.surveymonkey.com</a>	<a href="http://www.sondageonline.ch">www.sondageonline.ch</a>

Mehrere Websites sind kostenpflichtig und sie ermöglichen nicht alle Funktionen, die mich interessieren. Letztendlich fiel meine Wahl auf das Tool von Google namens FORMS.

Meine Betreuerin und ich haben uns gefragt, ob wir die Fragen auf Deutsch oder Französisch schreiben wollten, und wir haben uns beide darauf geeinigt, auf Französisch zu schreiben, um das Verständnis der Gymnasiasten zu erleichtern. Bezüglich der Dauer der Umfrage waren wir der Meinung, dass 10 Minuten die Obergrenze darstellen würden, die nicht überschritten werden sollte. Wenn die Umfrage zu lange dauert, werden die Schüler entmutigt und die Qualität der Antworten lässt nach. Wir entschieden uns für eine Mischung aus geschlossenen Multiple-Choice-Fragen und Entwicklungsfragen. Auf dichotome Fragen haben wir verzichtet. Wir thematisierten die Anzahl der möglichen Antworten auf die verschiedenen Fragen und entschieden uns, mit der Likert-Skala zu arbeiten, die auf einer Skala von fünf Antworten beruht, zwei positiven, einer neutralen und zwei negativen. Schließlich entschieden wir, dass die Erstellung eines QR-Codes das effektivste Mittel wäre, um die Lehrer so weit wie möglich zu entlasten und den Schülern eine einfache, schnelle und moderne Möglichkeit zu geben, mit ihrem eigenen Smartphone auf die Umfrage zuzugreifen.

Hier der QR-Code, mit dem man auf die Umfrage zugreifen kann:



Mit diesem QR-Code gelangt der Nutzer direkt an die richtige Stelle, ohne Login, ohne irgendwo eine E-Mail-Adresse oder sonst etwas eintragen zu müssen. Auch ein Google-Konto ist nicht erforderlich, um an der Umfrage teilzunehmen. Das Ganze ist vollständig anonymisiert, was das Tool aus datenschutzrechtlicher Sicht äußerst interessant macht.

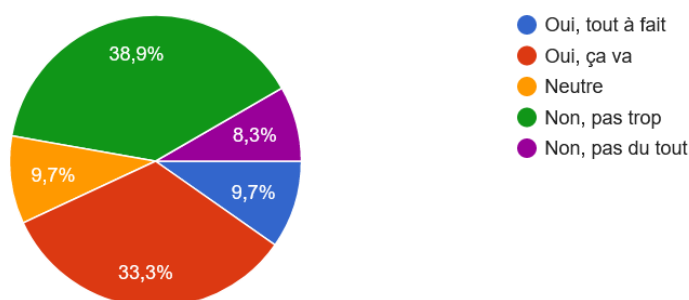
Die Person, die die Umfrage beantwortet, muss nur die für sie richtigen Antworten je nach Frage anklicken und ein paar Zeilen schreiben, wenn die Fragen offen sind. Das Ganze dauert zwischen 5 und maximal 10 Minuten.

Sobald eine Person die Umfrage beendet hat, kann ich ihre gesamten Antworten sehen. Ich kann alle Antworten für eine einzelne Frage auswählen und die Software erstellt automatisch die Grafiken.

Z.B.:

Es-tu globalement satisfait.e de ton cursus d'allemand au Gymnase ?

72 réponses



Ich kann auch über jede Antwort einzeln gehen, um z. B. schriftliche Antworten zu sammeln.

Si tu avais une baguette magique qui te permet de changer un ou plusieurs aspects de la langue allemande, tu changes quoi ? Plusieurs réponses possibles

72 réponses

La grammaire
La grammaire
Rien
L'emplacement du verbe à la fin ça faciliterait l'oral
Remettre les verbes à leurs places comme en français
La tournure des phrases (grammaire) et les mots qui ne ressemble à rien donc compliqué à retenir.
La conjugaison n'est pas évidente avec les différentes classes de verbes. Un système à la française serait idéal, étant déjà pour moi plus familier.

Mithilfe dieses Umfrageinstruments kann ich die Ziele, die ich mir gesetzt habe, erreichen, vorausgesetzt natürlich, dass die Studentenpraktikanten mitspielen und damit einverstanden sind, mir diese paar Minuten zu gewähren.

Ich habe 73 Antworten gesammelt, was mir erlaubt, eine quantitative Analyse in Aussicht zu stellen, die allmählich Gestalt annimmt.

### 2.4.3 Ursprüngliches Projekt

Ursprünglich hatte ich mir vorgestellt, direkt mit Gymnasiasten zu arbeiten, die sich in einer aktiven Lernsituation befinden. Zu diesem Zweck hatte ich mein Projekt mehreren Gymnasiallehrern im Rahmen eines Treffens zwischen Gymnasiallehrern und Dozenten der Universität Lausanne vorgestellt. Es folgte eine lebhafte Diskussion und niemand hatte etwas dagegen einzuwenden, dass die Lehrer ihren Schülern das von mir erstellte Tool (QR-Code der Umfrage) zur Verfügung stellen sollten. Einige Lehrer nahmen es noch am selben Tag mit und boten es ab dem nächsten Tag ihren Klassen an. Gleichzeitig wurde ich über eine Lehrerin vom Direktor eines Gymnasiums informiert, der mir

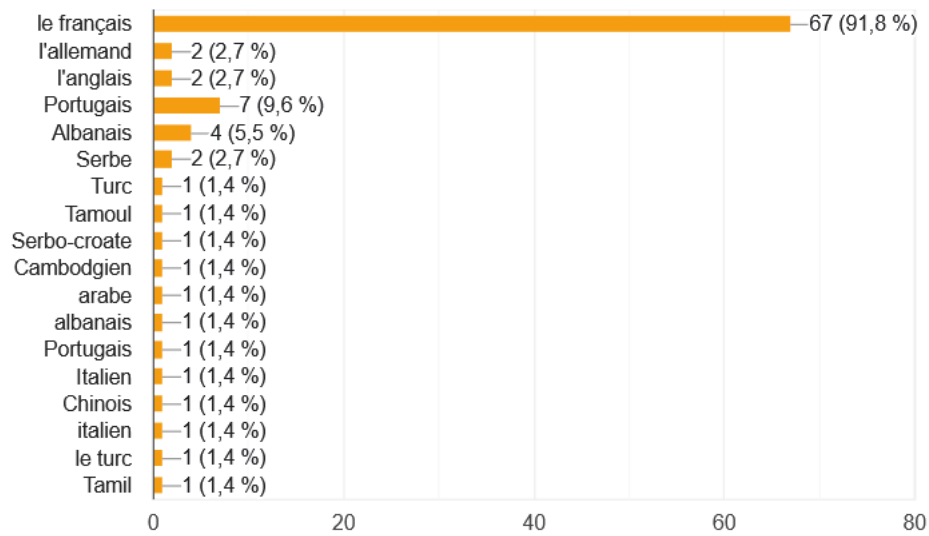
mitteilte, dass ich eine Genehmigung einholen müsse. Ich beantragte also eine offizielle Genehmigung, indem ich eine Anfrage an die Adresse des CCR-PRO (Comité de coordination de la recherche en enseignement) schickte. Mein Antrag wurde abgelehnt. In der Zwischenzeit hatte ich bereits 90 bis 100 Antworten von Gymnasiasten gesammelt und der Wunsch, diese Daten für meine Masterarbeit zu verwenden, war vorhanden. Meine Betreuerin erkundigte sich noch bei einer gut vernetzten Person an der HEP und schlussendlich riet man mir dringend davon ab, diese Daten zu verwenden. Ich musste also am 11. Oktober 2022 endgültig darauf verzichten und einen Weg finden, meine Arbeit zu redimensionieren und neu auszurichten.

### 3 Praktischer Teil

#### 3.1 Auswertung der Antworten

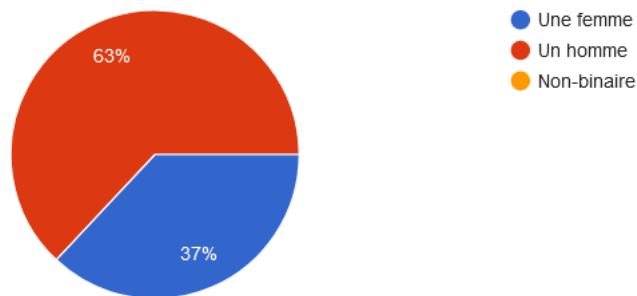
Die erste Frage der Umfrage ist die nach der Muttersprache, die in der Fachliteratur auch L1 genannt wird. Wenig überraschend erhielt Französisch mit 92% der Stimmen die große Mehrheit. Das bedeutet, dass 67 von 73 Jugendlichen seit ihrer Geburt Französisch sprechen. Es gibt immerhin 28 Personen, die - manchmal zusätzlich zu Französisch - auch eine zweite Muttersprache besitzen. Hier sind Portugiesisch (8) und Albanisch (5) zu erwähnen, zwei Sprachgemeinschaften, die in der Romandie stark vertreten sind. Sechs Jugendliche erwähnten eine einzige Muttersprache, die nicht Französisch ist. Dabei handelt es sich um vier Jugendliche, die nur Portugiesisch als Muttersprache hatten, eine Person Chinesisch und eine Person ... Deutsch.

73 réponses



Die zweite Frage ist die nach dem Geschlecht. Niemand definierte sich als nicht binär und Männer beantworteten den Fragebogen häufiger als Frauen. Ihr Anteil beträgt etwa 55% der insgesamt verschickten Umfragen, und am Ende sammelte ich 63% Antworten von Männern und 37% Antworten von Frauen.

73 réponses



Die dritte Frage ist eine wichtige Frage, auch wenn sie allgemein formuliert ist. Es handelt sich um die Frage im Zusammenhang mit dem Grad der Zufriedenheit mit dem Erlernen der deutschen Sprache.

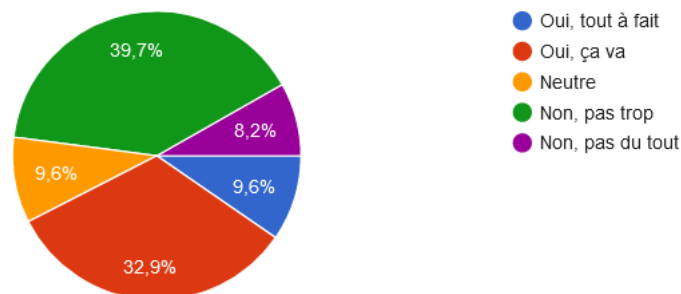
Sie ist nach dem Prinzip der Likert-Skala<sup>8</sup> formuliert, die eine Kombination von fünf Antwortgraden vorschlägt. Die mittlere Antwort ist diejenige, die eine neutrale Position

<sup>8</sup> <https://www.qualtrics.com/de/erlebnismanagement/marktforschung/likert-skala/>

demonstriert. Im Falle einer Auswahl einer geraden Anzahl von Antworten spricht man dann von einer erzwungenen Auswahl. Obwohl die SchülerInnen sich hinter der mittleren Antwort, die eine neutrale Meinung ausdrückt, hätten "verstecken" können, haben sie dies nicht getan. Interessant ist hier, dass sich zwei große Kategorien herauskristallisieren. Dabei handelt es sich nicht um die Extreme, sondern um die beiden Kategorien von Antworten, die den Median umgeben. So sind 40% der Befragten nicht allzu zufrieden mit ihrem Deutschkurs, aber 33% sagen, ja, sie sind eher zufrieden. Die beiden extremen Antworten („oui, tout à fait“ ou „non, pas du tout“) neutralisieren sich mehr oder weniger und machen zusammen fast 20 % der Stimmen aus. Die neutralen Stimmen machen die Hälfte der Ergebnisse der Extreme aus mit 10%. Ich denke, es ist interessant festzuhalten, dass 43% (blau + rot) der Gymnasiasten mit ihrem Deutschkurs am Gymnasium eher zufrieden sind, was viele überraschen dürfte.

Es-tu globalement satisfait.e de ton cursus d'allemand au Gymnase ?

73 réponses

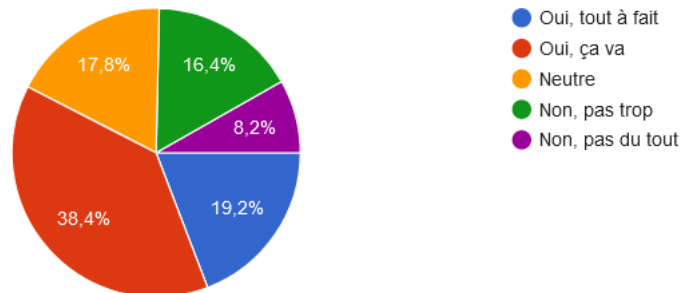


Die vierte Frage bezieht sich auf den Nutzen des Deutschunterrichts im Gymnasium. Sie ist auf derselben Grundlage wie die vorherige Frage formuliert. Interessant ist hier, dass die positiven Meinungen in der Mehrheit sind, wenn man die Antworten zusammenzählt ("oui, ça va" 38% und "oui, tout à fait" 19%). Wir kommen auf insgesamt 57% der Abstimmenden, die das Gefühl haben, dass dieses Erlernen der deutschen Sprache nützlich ist. Ein Teil der

40% der Personen, die in der vorherigen Frage mit dem Deutschlernen nicht zufrieden waren, findet die Sprache trotzdem nützlich, auch wenn sie mit dem Lernen nicht zufrieden sind.

Trouves-tu utile ce que tu apprends en allemand au Gymnase ?

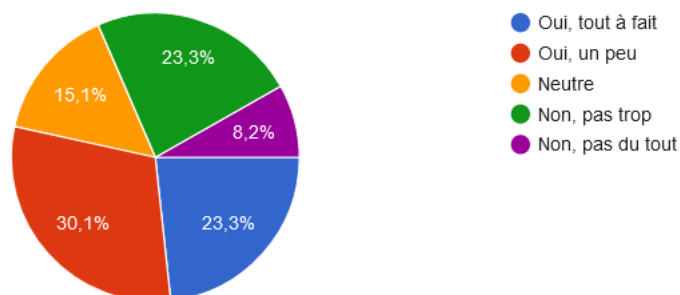
73 réponses



Die fünfte Frage, die sich an die vierte anschließt, positioniert den Lernenden hinsichtlich seines Gefühls, ob er das, was er auf Deutsch gelernt hat, für sein Privat- oder Berufsleben verwenden kann. Es überrascht nicht, dass die Mehrheit der Befragten der Meinung ist, dass die Kenntnisse, die sie während ihrer gymnasialen Ausbildung erworben haben, ihnen später von Nutzen sein werden.

As-tu le sentiment que tu pourras utiliser ces connaissances plus tard dans ta vie professionnelle ou privée ?

73 réponses



Die sechste und letzte Positionierungsfrage dient dazu, festzustellen, wer von den Gymnasiasten sich weiterhin in der deutschen Sprache ausbilden möchte, obwohl der "Standard"-Lehrgang abgeschlossen ist. Ich muss gestehen, dass ich überrascht bin, dass 21%



der Befragten der Meinung sind, dass sie auf jeden Fall weitermachen werden, und 37% der Meinung sind, dass sie vielleicht weitermachen werden. Wiederum haben wir eine gute Mehrheit (58%), die nicht für immer von der deutschen Sprache angewidert ist und eine Fortsetzung in Betracht zieht.

Souhaites-tu, après le Gymnase, continuer à te perfectionner dans la langue allemande ?

73 réponses



### Die offenen Fragen

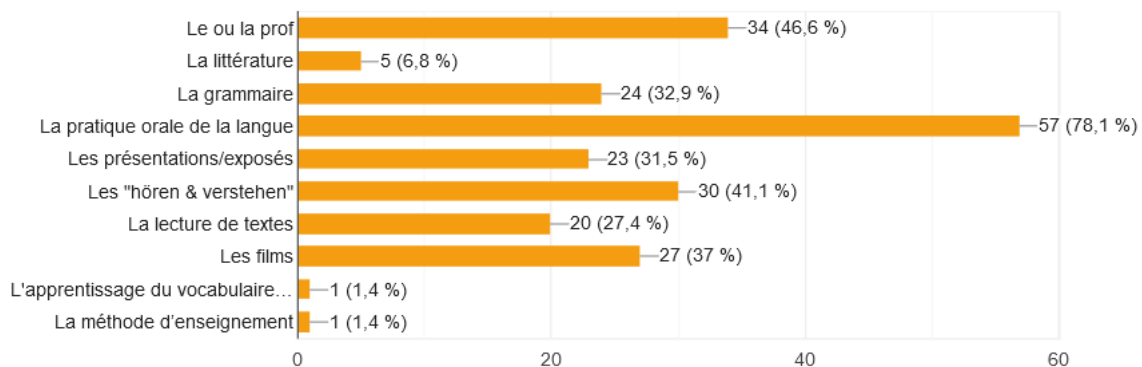
Die siebte Frage befasst sich damit, was den Gymnasiasten während ihres Studiums in deutscher Sprache besonders gut gefallen hat.

Es gab mehrere Auswahlmöglichkeiten. Es wurden also insgesamt 222 Antworten angekreuzt. Bei der Analyse habe ich mich auf die sechs am häufigsten genannten Aktivitäten konzentriert. Die beliebteste Aktivität der Gymnasiasten war die mündliche Sprachpraxis. Tatsächlich erhielt diese Aktivität 57 von 222 möglichen Stimmen, was 25 % aller Antworten und 78 % der Abstimmenden, die diese Möglichkeit angekreuzt hatten, entspricht. Dies wird die Diskussion über eine Aktivität im Unterricht, die eher auf Kommunikation (Kommunikativer Unterricht) als auf Grammatik und Wortschatz ausgerichtet ist, weiter anheizen. Die mündliche Sprachpraxis wird also befürwortet. Als Nummer zwei kristallisiert sich der Lehrer oder die Lehrerin als ein besonders geschätztes Element während des Deutschkurses heraus. Fast die Hälfte der Abstimmenden (46%) kreuzte dieses Kästchen an.

An dritter Stelle steht "Hören & Verstehen" (41%), gefolgt von Filmen (37%), Grammatik (33%) und Referaten, die von Jugendlichen gehalten werden (32%). Ich stelle fest, dass die produktiven Aktivitäten, d. h. jene, bei denen die Jugendlichen aktiv sind und eine Leistung erbringen (Sprechpraxis, Referate), zusammen 80 von 222 Stimmen ausmachen und die rezeptiven Aktivitäten (Grammatik, Hören & Verstehen, Filme) 81 Stimmen haben. Dies zeigt ein gewisses Gleichgewicht zwischen den beiden Aktivitätspolen.

Qu'est-ce que tu trouves particulièrement bien/intéressant dans les cours d'allemand au Gymnase ? Plusieurs choix possibles

73 réponses



Um einen Gegenpol zur vorherigen Frage zu bilden, sollte die nächste Frage die Elemente hervorheben, die während des Deutschunterrichts im Gymnasium als besonders belastend empfunden wurden. Wenig überraschend ist, dass die Grammatik (25/73) den Preis für die unangenehmste Aktivität für die Gymnasiasten gewinnt. Die festgestellten Punkte beziehen sich auf die verschiedenen Fälle, auf die Methoden des Grammatiklernens, die keinen "Spaß" machen, komplizierte Grammatik, weil das Verb am Ende steht, etc.

Als zweiten Punkt finden wir den Wortschatz mit 14 Antworten. Die Punkte, die in Bezug auf den Wortschatz kommentiert wurden, beziehen sich auf die Nützlichkeit der Wörter, die sie lernen sollen, sowie auf die Auswendiglernmethode, die sie nicht angemessen finden. An dritter Stelle mit 9 Antworten steht die Literatur. Ein Kommentar zu dieser Aktivität lautet :

« La littérature même si j'adore cela (j'ai fait un cursus langue ancienne) la plupart du temps on ne comprenait pas du tout les texte des auteurs et on ne prenait pas de temps pour les lire. En somme il s'agissait de savoir vaguement le sujet et quelques points d'analyses et les apprendre par cœur avec la biographie de l'auteur ».

Bei Hören (8 Stimmen) wurde mehrfach die Tonqualität kritisiert.

Qu'est-ce qui est particulièrement pénible ?

73 réponses

Grammaire	25
Vocabulaire	14
Littérature	9
Hören	8
Manière d'enseigner	7
Le/la prof	5
Tout (ou presque)	3
Exercices	2

Die nächste Frage untersucht die Wünsche der Jugendlichen, wenn sie die magische Kraft hätten, etwas an der deutschen Sprache zu verändern, und konzentriert sich auf das, was sie verändern möchten. Am häufigsten wurde der grammatikalische Aspekt genannt (30/73). Die verschiedenen Deklinationsformen - Akkusativ, Dativ, Genitiv, Nominativ - werden ebenso erwähnt wie die daraus resultierenden grammatikalischen Konventionen. An zweiter Stelle (9) stehen die Artikel, der, die oder das, die alle Möglichkeiten bieten, den Satzbau und vor allem die Deklination falsch zu verstehen. Manche vergleichen es mit dem Englischen oder Chinesischen, zwei Sprachen, die diese Unterscheidungen von Femininum, Maskulinum und Neutrum nicht kennen. Dann kommt die Problematik des Satzbaus mit dem Verb am Ende (8). Darüber hinaus ist es der Klang der Sprache, den einige (6) gerne ändern würden. Einen "weniger rauhen", musikalischeren Klang haben, etc.

Si tu avais une baguette magique qui te permet de changer un ou plusieurs aspects de la langue allemande, tu changes quoi ? Plusieurs réponses possibles

73 réponses

Grammaire	31
Les déterminants	9
Verbe à la fin	8
Sonorité de la langue	6
Rien	5
Complexité de la langue	3
Pas d'idée	3
Les exceptions	2
Le vocabulaire	2
La longueur des mots	2
Les déclinaisons	1
Plus de pratique	1

Nun kommt die Frage nach den mentalen Repräsentationen, wenn man mit dieser Zielgruppe über die deutsche Sprache spricht. Die Frage lautet: « Quelle est la première chose qui te vient à l'idée lorsque l'on te parle de la langue allemande ? »

Es ist schwierig, die 73 Antworten auf diese Frage im Detail zu analysieren, da sie sehr heterogen sind. Das Wort "difficile" oder "compliqué" kam 19-mal vor, daher habe ich es aus der Liste unten herausgenommen. Ansonsten und aus Gründen der Datenintegrität gebe ich die vollständige Liste der Antworten an.

Quelle est la première chose qui te vient à l'idée lorsque l'on te parle de la langue allemande ?

73 réponses

N'oublie pas de mettre le verbe à la fin de chaque phrase
Frühstück
Mon manque de vocabulaire
Les verbes irréguliers
Je n'aime pas cette langue
La bière
La chanson « Hallo Susie Guten Morgen qu'on a tous apprise ! »
Les « krr krr »
Les longues heures de lecture de texte en allemand
Le pays de l'Allemagne
Compliqué

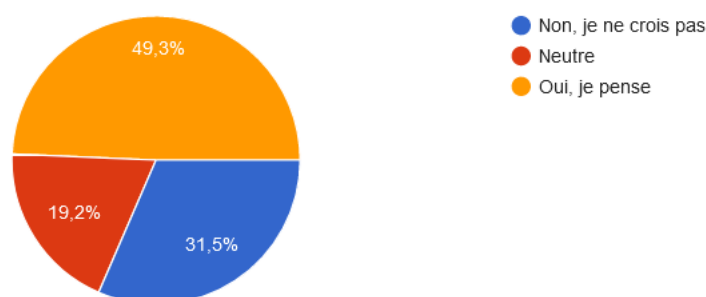
Hallo Susie (preuve que la langue n'est pas crédible)
Rien de particulier
Belle langue mais mal enseignée
Haut-valais
Ma prof d'allemand au gymnase
Les cours d'allemand qui se révèlent être peu utile dans ma vie pro aujourd'hui car je ne sais plus faire de phrases
Ma prof au collège qui m'a beaucoup aidé et m'a même fait apprécier la langue
Uli Maurer
Ma moyenne d'allemand
Mes 4 mois d'armée
Une langue que je n'ai jamais maîtrisée malgré mes longues années d'école à l'apprendre
La Mannschaft
La (vrai) suisse
Une langue horrible
Une langue qui ne sonne pas très bien
Prononciation dure
Que je ne la maîtrise pas assez
Que nous ne l'apprenons pas correctement.
Akkusatif et passif
Allemagne
Datif/Accusatif
Une certaine appréhension
« ohhh non je vais mélanger tous les mots
Le football.
Je me dis que c'est quand même une belle langue mais pas parlée en Suisse.
Maux de têtes
La culture allemande autour du foot et de la bière.
Armée
Ordre et discipline
Toutes ces années de souffrance à apprendre une langue que je n'aimais pas et que je ne comprenais pas non plus
Ça me rappelle de mauvais souvenirs (stress)
Personnellement, je préfère l'allemand à l'anglais depuis toujours.
Goethe
Que pour le nombre d'années passées, mon niveau n'est pas terrible.
Je ne comprends pas tout.
Des grognements que certaines personnes comprennent et appellent "langue allemande"
Datif nominatif etc
Les R partout : Nacht, Papier, der, Vorname. Il y a toujours ce son insupportable
Les bretzels et les vacances
Incompréhensible
Que je n'ai pas assez de connaissances pour cette langue. Je me sens tout de suite gênée.
Mon année linguistique en suisse-allemande
Mes cours au Gymnase et la partie alémanique de la Suisse. Qui est moins bonne que la partie Lémanique tout court.

Häufig sind die Assoziationen eher negativer Natur, wie z. B. « mon manque de vocabulaire » oder « n'oublie pas de mettre le verbe à la fin de chaque phrase », « que pour le nombre d'années passées, mon niveau n'est pas terrible » oder « Les R partout : Nacht, Papier, der, Vorname. Il y a toujours ce son insupportable ». Es gibt jedoch auch andere zum Teil positive Assoziationen, und diese beziehen sich auf *Bier*, *Fußball*, *Brezeln*, *Goethe* und *Urlaub*. Eine der genannten Verbindungen spricht auch von Ordnung und Disziplin und eine Person erwähnt die Armee.

Um den zweiten Teil der Umfrage zu beenden und eine Pause von den offenen Fragen zu machen, schlage ich den Jugendlichen vor, sich zu der Frage zu positionieren, ob das Erlernen der englischen Sprache in der Westschweiz gegenüber dem Erlernen der deutschen Sprache bevorzugt werden sollte oder nicht. Fast ein Drittel der Abstimmenden (32%) ist nicht dieser Meinung, 19% haben keine Meinung, aber fast 50% sind der Meinung, dass man sich eher auf das Erlernen der englischen Sprache in der Westschweiz konzentrieren sollte.

Faut-il en Suisse romande se focaliser plutôt sur l'apprentissage de l'anglais par rapport à l'allemand?

73 réponses



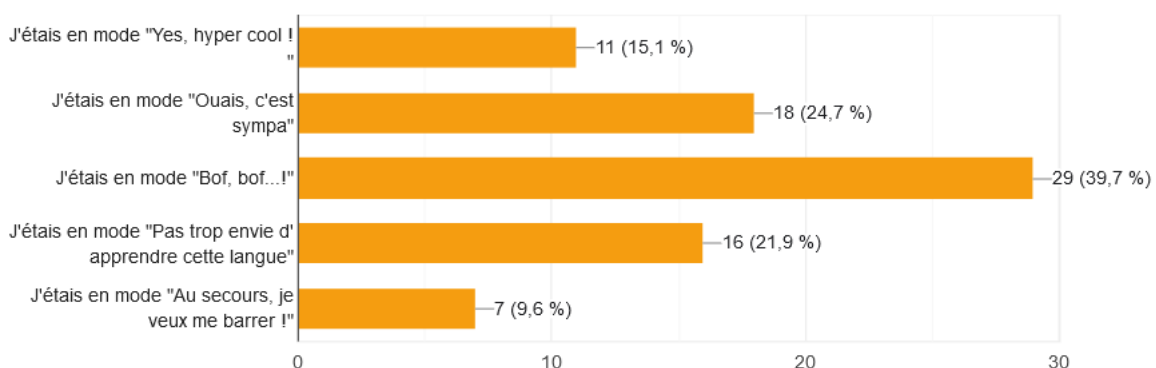
Die nächsten Fragen konzentrieren sich auf die Wahrnehmung der deutschen Sprache. Zunächst möchte ich wissen, mit welcher Einstellung die Jugendlichen das Erlernen der deutschen Sprache begonnen haben. Die meisten Antworten lagen im Median (29), d. h. eine "bof, bof"-Meinung, die eher Gleichgültigkeit gegenüber dem Erlernen der Sprache

widerspiegelt. Interessant ist auch, dass die Personen mit einer positiven oder sehr positiven Einstellung (18 + 11) zahlreicher waren als diejenigen, die nicht viel Lust hatten, die Sprache zu lernen oder die Idee sogar verabscheuten (16 + 7). Man kann also feststellen, dass es eine deutliche Gleichgültigkeit gegenüber dem Thema gibt, aber wenn die Waage in Richtung einer positiven oder negativen Stimmung ausschlagen würde, würde die positive Stimmung überwiegen.

Ich habe mir auch die Frage gestellt, ob Menschen mit einer anderen Muttersprache oder zwei Muttersprachen, die also schon in jungen Jahren mit Mehrsprachigkeit konfrontiert waren, genauso abgestimmt haben wie Menschen mit nur einer Muttersprache. Ich analysierte also jede einzelne Person und zog die Prozentzahlen ab. Es ist interessant, dass ein Unterschied sichtbar ist und dass dieser Unterschied für eine positivere Einstellung beim Beginn des Deutschlernens spricht. Die am meisten motivierten "Yes hyper cool" steigen von 15% auf 18%, die mit einer positiven Erwartung "Ouais, c'est sympa" steigen von 24% auf 29%, die neutralen "bof, bof" sind absolut identisch mit der anderen Gruppe, die nicht allzu motivierten fallen von 22% auf 14% und es gibt niemanden, der völlig allergisch auf Deutsch ist "Au secours, je veux me barrer", während es in der anderen Gruppe 10% waren.

Il y a quelques années, lorsque tu as commencé l'apprentissage de l'allemand, qu'est-ce que tu pensais de la langue allemande ?

73 réponses



Die nächsten beiden Fragen untersuchen die Hebel, die dazu geführt haben, dass sich die Jugendlichen Vorstellungen von der deutschen Sprache gebildet haben. Dabei geht es um die Frage, welche Einflüsse innerhalb oder außerhalb der Familie die Vorstellungen und Einstellungen in Bezug auf das Erlernen der Sprache prägen.

Wir beginnen mit den positiven Einflüssen.

Depuis ton enfance, qui t'a influencé positivement pour l'apprentissage de l'allemand ?

73 réponses

Les profs	32
Ma famille	29
Personne	8
Le monde du travail	3
Rammstein	1
Thomas Müller	1
les chansons allemandes	1

Dann fahren wir mit den negativen Einflüssen fort:

Depuis ton enfance, qui t'a influencé négativement pour l'apprentissage de l'allemand ?

73 réponses

Les profs	29
Personne	14
Les élèves/amis	10
Tout le monde	6
Famille	4
L'école/système	4
Moi-même	3
Le vocabulaire/grammaire	2
Les suisses allemands	1
Adolf H.	1

In beiden Fällen spielen die Lehrer eine wichtige Rolle als Katalysator für positive oder negative Einflüsse. Auf der negativen Seite wird oftmals das mangelnde Engagement der



Lehrer kritisiert oder die Tatsache, dass unnötige Vokabeln und Auswendiglernen auf Kosten des Sprachgebrauchs durchgesetzt werden. Auch andere Verhaltensweisen werden erwähnt. Wenn Lehrer die Lernenden positiv beeinflussen, liegt das daran, dass sie einen interessanten Unterricht halten und geduldig, ermutigend und leidenschaftlich sind.

Wir stellen fest, dass die Familie sehr häufig positiv (29), aber nur selten negativ (4) beeinflusst. In der Kategorie der negativen Einflussnehmer fällt die Ankunft der Peers auf, d. h. der anderen Schüler, Mitschüler und Freunde. Sie machen einen nicht unerheblichen Teil der Antworten aus (10).

Wir fahren mit drei Fragen fort, die sich auf die Technik der assoziierten Wörter oder Darstellungen beziehen. Zunächst bitte ich sie, drei Adjektive zu nennen, die die deutsche Sprache beschreiben. Die Ergebnisse sind überraschend. Es wurden nicht weniger als 74 Adjektive genannt. Ich beschloss, sie in drei verschiedene Kategorien einzuteilen. Die positiven, die neutralen und die negativen, jeweils mit ihrem Vorkommen.

Tu as trois adjectifs pour décrire la langue allemande, lesquels est-ce que tu choisis ?

73 réponses

Positif		Neutre		Négatif	
Utile	20	Particulière	2	Compliquée	41
Intéressante	14	Différente	2	Difficile	15
Belle/jolie	6	Ponctuelle	1	Ennuyant	9
Pratique	3	Costaud	1	Moche	8
Importante	3	Nordique	1	Aggressive	7
Cool	2	Défiante	1	Rude/dure	5
Précise	2	Impressionnante	1	Longue à app.	4
Amusante	1	Mélangée	1	Incompréhensible	3
Efficace	1	Etrange	1	Dissonante	2
Bénéfique	1	Discursive	1	Confuse	1
Lustig	1	Exigeante	1	Bizarre	1
Dévalorisée	1	Rigoureuse	1	Inaccessible	1
Facile	1	Incroyable	1	Coriace	1
Mélodieuse	1	Répandue	1	Sèche	1
Variée	1	Stricte	1	Fatigante	1
Professionnelle	1			Fourbe	1
Top	1			Horrible	1
Indispensable	1			Ardue	1
Surprenante	1			Rebutante	1
Riche	1			Tordue	1
Vaste	1			Pénible	1
Logique	1			Biscornue	1
Détendue	1			Amère	1
				Bourbine	1
				Froide	1
				Baragouinée	1
				Beauf	1
				Nulle	1
				Rigide	1
				Cinglante	1
				Brute	1
				Illogique	1
				Lourde	1
				Inutile	1
				Dégoûtante	1
				Enervante	1
23	66	15	17	36	121

Man kann feststellen, dass die Adjektive, die den Jugendlichen in der Romandie im Zusammenhang mit der deutschen Sprache einfallen, ganz überwiegend negativ sind. Die Begriffe Schwierigkeit und Komplexität tauchen häufig auf (66 Vorkommen von 121 negativen Adjektiven).

15 neutrale Adjektive wurden erwähnt, aber keines von ihnen sticht aus den anderen hervor.

Was die positiv konnotierten Adjektive betrifft, so überwiegt leicht die nützliche Seite der Sprache vor der Tatsache, dass sie dennoch als interessant und für einige sogar als schön angesehen wird.

Die letzten beiden Fragen fungieren als chinesisches Porträt, d. h. ich bat sie, sich die deutsche Sprache in Form einer Pflanze und dann in Form eines Tieres vorzustellen. Im Folgenden finden Sie die Ergebnisse:

Si l'allemand était une plante, laquelle serait-ce ?

73 réponses

Cactus	29
Orties	7
Rose	5
Plante carnivore	4
Mauvaise herbe	3
Sapin	3
Choucroute	2
Bonsaï	2
Edelweiss	1
Pâquerette	1
Houblon	1
Arum Titan	1
Epinards	1
Platane	1
Anthurus d'Archer	1
Tulipe	1
Orchidée	1
Chêne	1
Cramia	1
Radis	1

Si l'allemand était un animal, lequel serait-ce ?

73 réponses

Lion	6
Aigle	5
Ours	4
Chien	4
Ornithorynque	4
Serpent	3
Moustique	2
Poule	2
Hyène	2
Requin	2
Hérisson	2
Poulpe	2
Caméléon	2
Chat	2
Girafe	2
Koala	1
Cochon	1
Tortue	1
Chèvre	1
Loup	1
Tapir	1
Tatou	1
Sanglier	1
Scarabée	1
Pangolin	1
Pélican	1
Chameau	1
Vache	1
Lémurien	1
Escargot	1
Crocodile	1
Vilain petit canard	1
Bouc	1
Lama	1
Corbeau	1
Léopard	1
Ratel	1
Oursin	1
Rat	1

Zum Abschluss dieses Kapitels über die Auswertung der Umfrage möchte ich noch die freien Texte erwähnen, die die Gymnasiasten für ihre Deutschlehrer verfasst haben. Die Frage

lautete : « Pour terminer, si tu voulais faire passer un message anonymement à ton/ta prof d'allemand, tu lui dirais quoi » ?

Ich habe mich entschieden, diese Rückmeldungen in vier verschiedene Teile zu kategorisieren:

Neutrale, konstruktive, negative und positive Mitteilungen. Im Folgenden finden Sie die verschiedenen Ergebnisse:

<b>Neutrale Mitteilungen</b>	
Merci mais je n'aime toujours pas	Merci (3)
Rien en particulier	Désolé pour ce piètre niveau tout au long de ces années.
Hallo Susy, guten Morgen ... 🎵	Ma prof d'allemand du collège j'en suis tombé amoureux (blonde aux yeux bleus 😊)
Qu'elle était très charmante :)	Bonne chance:)
Merci pour ces 3 années	Vous êtes très gentil mais votre langue non merci
Ce n'est pas contre vous	Je lui dirais que je l'appréciais bien, mais que je n'aimais pas la matière qu'elle enseignait...
Franchement tu es une bonne prof mais j'ai 10 ans de retard donc c'est mort	Merci pour ces heures perdues qui ne me servent actuellement strictement à rien ❤️
Merci pour ton effort mais est-ce que ça valait la peine ? Aussi d'être prof d'allemand comme carrière ?	
	17 items

<b>Konstruktive Mitteilungen</b>	
Merci à ceux qui étaient gentils et patients et merci de choisir des livres plus intéressants.	Merci de nous apprendre dès la maternelle la langue en nous parlant QUE en allemand
Plus d'oral et moins de théorie !	Avoir plus de pédagogie
Merci pour la patience et la volonté de nous faire apprendre la langue (même si certains élèves sont clairement moins intéressés et impliqués dans les cours que les autres) mais que j'aurais également avoir plus de possibilité pour pratiquer les langues comme on le faisait en anglais	Merci de prendre plus le temps de s'assurer qu'on ait compris, c'est du temps gagné pour la suite et pour tout le monde soit sur la même onde....
Domage ma prof du secondaire avait fait un bon travail. Mon niveau de grammaire a régressé et ne s'est surtout pas amélioré. Aucune nouveauté et peu de travaux pratique bcp de voc par coeur peu de participation orale.	Continuez / commencez à croire en vos élèves, donnez leur envie d'apprendre l'allemand avec des exercices pratiques qui donne un sens à l'apprentissage de cette langue et non seulement dans des livres froids dénués d'intrigue. Soyez investi !
Que si je ne comprends pas la donnée en allemand, ça ne sert à rien de me la relire dans la même langue.	Même si j'ai écouté en classe et fait les exercices rien ne vaut un voyage linguistique
Madame, merci de votre dévouement pour nous faire apprendre l'allemand. Vous manquiez simplement d'un peu d'autorité et nous aurions été des machines de guerre en allemand :)	Avoir plus de pédagogie
Je pense qu'il faudrait intégrer les langues dès le début de la scolarité. Je suis du Portugal et quand je vois que	Que cela ne sert à rien de nous faire apprendre à des choses trop complexes, et

<p>mes cousins qui ont commencé à apprendre l'anglais dès l'enfantine. Déjà à 10 ans ils arrivaient à tenir une bonne conversation.</p> <p>Je pense que les langues sont importantes et qu'il faudrait les apprendre depuis notre plus jeune âge. Vu que l'allemand est une langue compliquée profitons de l'apprendre lorsque notre cerveau est encore jeune.</p>	<p>tant que les bases ne sont pas à acquises, cela va être dur pour nous d'apprendre de nouvelles choses. Il faudrait que l'apprentissage soit plus structuré et que cela ne parte moins « dans tous les sens ».</p> <p>Pour moi l'apprentissage d'une langue est réussi dès lors où il nous est possible de nous débrouiller seul dans un pays où on la parle. Il faudrait que l'apprentissage soit basé sur des choses plus simples et plus concrètes à la vie de tous les jours.</p>
<p>Il faut nous donner vraiment l'envie d'étudier cette langue, certains professeurs sont ennuyeux et ne donnent pas du tout envie, alors que d'autres sont à fond et rendent la chose plus simple et plus joyeuse.</p>	<p>Il manquait de la motivation et on aurait dû regarder plus de films, c'est ce qui m'aide aujourd'hui.</p>
<p>Que c'était plutôt pas mal mais ça manque de cas pratique et apprendre ce qui sera vraiment utile à la communication dans le futur.</p>	<p>Qu'on aurait dû plus apprendre à le parler depuis le début qu'à l'écrire. Car je sais que je ne suis pas la seule à ne pas savoir le parler alors que ça fait plus de 10 ans qu'on me l'enseigne.</p>
<p>Faire plus de pratique car ce n'est pas la grammaire qui compte quand on veut juste essayer de se débrouiller dans une langue</p>	<p>Pour ma part, il faudrait que le prof pousse les élèves à parler et répondre en allemand durant les cours. Comme cela, ils prendront l'habitude de parler et ils n'auront pas honte de faire des fautes.</p>
<p>Je dirais qu'il faut arrêter la littérature en allemand car elle est déjà assez compliquée dans la langue française alors en allemand encore pire et qu'il ne parle pas le vrai allemand mais le suisse allemand. Pour apprendre l'allemand et apprendre à l'aimer, il faut aller en Allemagne, à Hambourg c'est par exemple un bel allemand.</p>	<p>Moins de vocabulaire à apprendre par cœur et plus de discussions ouverte / débats. Toujours garder le sourire et la volonté de transmettre, c'est super important. C'est ce qui motivera les élèves à continuer de vouloir apprendre et de fournir des efforts : )</p>
<p>Plus qu'à mon professeur je dirai plutôt au responsable de l'éducation en valais que 3h d'allemand par semaine au collège pour faire de la littérature, de la grammaire, de la compréhension de texte, de l'entraînement orale, des exposés, de la lecture d'œuvre et de l'entraînement à l'écoute ce n'est vraiment pas assez !</p> <p>Au final on touche à tout sans rien maîtriser et à la fin on ne sait presque rien et sûrement pas s'exprimer correctement en allemand.</p>	<p>J'en ai eu plusieurs mais je pense que en rendant le cours dynamique avec des présentations, intéressante, faire des liens avec l'actualité et surtout prendre le temps d'expliquer et de se poser.</p>
<p>Qu'elle soit plus autoritaire. Qu'elle sache amuser ses élèves et qu'elle nous donne envie d'apprendre la langue.</p>	
	25 items

<b>Negative Mitteilungen</b>	
Pas appris tout ce que je voulais savoir	J'aurais dû prendre italien
Je lui dirais qu'elle a abusé de son pouvoir	Va te *****
1er prof : merci pour tout sauf l'allemand 2ème prof : merci pour tout sauf l'allemand 3ème prof : mange ma merde Le reste : pareil que prof 1 et 2	Qu'elle ma dégouté de l'allemand ne serait-ce qu'avec ses programmes et ses commentaires (critiques, rabaissements.) et que malgré mes difficultés en Allemand j'ai quand même réussi ma maturité gymnasiale.

Que ses cours n'ont absolument servis à rien !	Ça ne m'a pas trop aidé j'ai plus appris en 10 mois d'armée qu'en 10 ans d'école.
Je ne vous remercie pas du tout pour tous ces cours qui ont été une souffrance pour moi. J'ai dû me débrouiller par moi-même pour avoir de meilleures bases (6 mois à Berlin).	J'ai passé plus de 7 ans pour au final rien apprendre. D'essayer de comprendre où est le problème.
Mon prof d'école obligatoire : qu'il n'était pas un bon prof ni une bonne personne	« You are f*cking lazy » seuls elle et ceux de ma classe comprendraient
De s'investir correctement dans l'apprentissage de l'allemand aux autres et d'arrêter de juste penser à faire le minimum pour ne pas avoir à travailler	Les cours étaient médiocres
	14 items

<b>Positive Mitteilungen</b>	
Merci de nous avoir transmis sa passion pour cette langue	Merci beaucoup de votre patience
Des exercices sympas	Merci de m'avoir soutenu et aidé à l'apprentissage de cette langue.
Merci à elle et l'Allemand reste une langue importante pour notre pays donc merci de nous l'apprendre et surtout le bon allemand.	Malgré mes réticences du début, merci d'avoir insisté sur l'allemand
Félicitation pour votre parcours ! Je vous souhaite plein de succès.	On parlait moins d'allemand que d'autres choses mais il était très sympathique et pédagogique ce qui rend l'allemand un peu plus digeste
Monsieur Jaccottet, Merci de nous avoir fait aimer l'apprentissage de cette langue si peu aimée et d'avoir fait en sorte que ce soit plus facile et qu'on progresse vraiment. Grâce à vous, j'aimerais perfectionner au maximum mon allemand.	Je dirais un grand MERCI à mes derniers profs pour tout ce qu'ils m'ont appris. Grace à eux, j'ai envie de me perfectionner.
Je vous aime	Mon prof de matu : qu'il était très bien, qu'il variait les choses afin que ça ne soit pas trop répétitif et que c'était une belle personne.
Je la remercie pour la passion qu'elle a transmise malgré qu'aujourd'hui je ne pratique plus tellement la langue, c'était agréable les cours d'allemand avec elle.	Franchement c'était cool
	14 items

## 3.2 Auswertung der Interviews

### 3.2.1 Interviews mit den Gymnasiasten

Als Ergänzung zu der "allgemeinen" Umfrage, die an möglichst viele junge Erwachsene verschickt wurde, fragte ich die Schülerinnen und Schüler auch, ob sie bereit wären, einen Schritt weiterzugehen und mir ein ausführlicheres Interview zu geben. Dies würde es mir ermöglichen, die Antworten aus der allgemeinen Umfrage und die individuellen

Positionierungen zu präzisieren. Elf ehemalige Studierende waren bereit, einen aus 13 offenen Fragen bestehenden Fragebogen auszufüllen. Von diesen 13 Fragen waren zwei identisch und aus der Studie von Nathalie Muller aus dem Jahr 1998 übernommen worden. Die Idee dahinter war natürlich, die Ergebnisse einer vor 24 Jahren durchgeführten Studie mit denen von heute vergleichen zu können und mögliche Unterschiede festzustellen und zu thematisieren. Die Interviews fanden entweder aus der Ferne über ein Formular statt, das per E-Mail verschickt und von ihnen per E-Mail zurückgeschickt wurde, oder in Präsenzform, d. h. von Angesicht zu Angesicht.

Ich werde nicht die Analyse jeder einzelnen Frage wiederholen, insbesondere wenn sie keinen grundlegenden Unterschied zu den Antworten der allgemeinen Umfrage macht, sondern im Folgenden die Antworten thematisieren, die mir für mein Thema am interessantesten und relevantesten erscheinen. Alle Fragen und Antworten sind in den Anhängen zu finden.

In einem ersten Schritt möchte ich die Frage nach den negativen Vorurteilen gegenüber der deutschen Sprache thematisieren und mögliche Wurzeln aufzählen.

In einem zweiten Schritt möchte ich herausfinden, ob es einen Zusammenhang zwischen der Bewertung der Erfahrung des Deutschlernens am Gymnasium und der Abschlussnote am Ende des Gymnasiums gibt. Schließlich werde ich die Analyse der beiden Fragen vorstellen, die aus dem Fragebogen von Nathalie Muller aus dem Jahr 1998 übernommen wurden.

Erste Frage der Interviews, die von den elf Freiwilligen durchgeführt wurden:

**« Pourquoi, à votre avis, beaucoup de romands possèdent-ils des à priori négatifs vis-à-vis de la langue allemande ? Quelles en pourraient être les racines ? »**

Hier eine Auswahl der Antworten der Studierenden. In Klammern die Anzahl, wie oft die Antwort gegeben wurde:



Pourquoi des à priori négatifs ?	Racines éventuelles
« On nous a toujours dit que c'était une langue grammaticalement compliquée » (3)	La sonorité, tonalité, beauté de la langue (7)
Langue mal apprise à l'école ou de matière trop stricte (2), sans voir l'utilité	Rivalités entre régions francophones et germanophones pour la culture, le sport, les votations (3)
Culture différente (2)	Les professeurs ne nous apprennent pas à aimer cette langue
Différence comportementale entre romands et suisse-allemands, ces derniers étant « très sérieux »	Mondialisation de l'anglais
La méthode d'apprentissage de la langue	
Une langue qui nécessite plus de travail que l'anglais. L'anglais est plus « confortable » à l'apprentissage et plus « stylé »	
Rivalités mais de façon unilatérale, c'est-à-dire que du côté romand	
La pensée globale de la population en suisse-romande	
Influence du grand frère ou de la grande sœur qui dénigre la langue	
Le « Röstigraben », les romands n'apprécient pas les suisse-allemands et vice-versa	

Ich stelle fest, dass es für die Studierenden leichter ist, sich zu positionieren, um Vorurteile aufzuzählen, als mögliche Wurzeln dieser Vorurteile zu nennen. Ich stelle auch fest, dass diese Vorurteile mit dem zusammenhängen, was die Jugendlichen im Zusammenhang mit der deutschen Sprache hören, insbesondere mit der Tatsache, dass sie als schwer zu erlernen gilt. Die Rivalität zwischen den beiden Gruppen der Westschweizer und der Deutschschweizer wird ebenfalls mehrmals erwähnt, allerdings von einem Jugendlichen abgeschwächt, der meint, dass die Rivalität eher von der französischsprachigen Seite kommt als von der deutschsprachigen Seite. Auf der Seite der Wurzeln dieser Vorurteile wird mehrfach die

Ästhetik der Sprache und ihr Klang erwähnt.

Im Folgenden werde ich mich mit der Bewertung befassen, die die Jugendlichen ihrem Lernprozess der deutschen Sprache im Gymnasium gegeben haben, und diese mit ihren Abschlussnoten am Gymnasium in Verbindung bringen. Die Frage war wie folgt formuliert:

**« Si vous jetez un coup d’œil rétrospectif sur l’apprentissage de l’allemand au gymnase, quelle note attribueriez-vous à l’ensemble du processus d’apprentissage, 1 étant la note la plus basse, 6 étant la meilleure ? »**

Note au processus d'apprentissage	Note de fin d'étude
3.5	2.8
3	5
2	4.5
2	3
3.5	4.5
3.5	3.5
4	5.5
3	5.5
4	4.5
4.5	4
Moyenne : 3.3	Moyenne : 4.28

Die Noten für den Lernprozess sind deutlich niedriger als die Noten am Ende der Ausbildung.

Nur drei Schüler bewerten den Prozess mit einer ausreichenden Note, aber ebenfalls nur drei

Schüler erwähnen eine negative Note am Ende des Studiums.

Interessanterweise sind die drei Jugendlichen, die den Prozess mit einer ausreichenden Note bewerten, allesamt Studierende, die am Ende ihres Studiums auch eine positive Note in Deutsch erhalten haben. Im Gegensatz dazu erhielten vier von ihnen eine positive bis sehr positive Note, was sie jedoch nicht davon abhielt, den Lernprozess negativ zu bewerten.

Auf der Grundlage dieses kleinen Spektrums an Antworten (10 Antworten) kann man also schlussfolgern, dass, wenn der Lernprozess als positiv wahrgenommen wird, auch die Abschlussnote positiv ausfallen wird.

Die beiden Fragen, die Nathalie Muller 1998 an die Bieler Gymnasiasten gerichtet hatte und die ich in meiner Arbeit aufgreifen wollte, lauten wie folgt:

Pour être « bon » en allemand, il est particulièrement important :

- d'avoir de la mémoire
- d'avoir un esprit logique
- d'aimer la langue
- de beaucoup travailler
- de pratiquer la langue à la maison
- Autre.....

A votre avis, apprendre l'allemand est utile pour (plusieurs réponses possible) :

- Mieux comprendre les Allemands et leur manière de vivre
- Mieux comprendre les Suisses allemand et leur manière de vivre
- Trouver un emploi, à l'avenir
- Se faire des amis allemands ou suisses allemands
- Connaître une autre langue parlée en Suisse
- Continuer des études

Autre.....

Hier sind die Antworten, die die Studierenden mir gegeben haben:

Pour être „bon“ en allemand, il est particulièrement important :	
En 2022	En 1998, étude N. Muller
Aimer la langue (33%)	Aimer la langue (77%)
Pratiquer la langue à la maison (67%)	Avoir de la mémoire (64%)
Pratiquer un maximum dans la vie de tous les jours (67%)	Pratiquer la langue à la maison (62%)
Pratiquer la langue en cours et/ou voyage linguistique (67%)	Beaucoup travailler (55%)
Avoir de la mémoire (17%)	

Die Schülerinnen und Schüler des Jahres 2022 befürworten das Konzept der Sprachpraxis, sei es zu Hause, im Unterricht oder auf Sprachreisen. Die Zustimmung zu dieser Frage war 1998 ähnlich hoch, aber den ersten Platz belegte 1998 die Antwort "Aimer la langue". Ich stelle also keinen signifikanten zeitlichen Unterschied im Zusammenhang mit dieser Frage fest. Darüber hinaus muss ich doch noch erwähnen, dass es heutzutage viel leichter geworden ist, die Sprache zu praktizieren (Internet, usw.).

Der Begriff des Nutzens wird in Verbindung mit der zweiten Frage erforscht:

A votre avis, apprendre l'allemand est utile pour (plusieurs réponses possibles) :	
En 2022	En 1998, étude N. Muller
Trouver un emploi, à l'avenir (100%)	Trouver un emploi, à l'avenir (89%)
Se faire des amis allemands ou suisse allemands (33%)	Se faire des amis allemands ou suisse allemands (55%)
Connaître une autre langue parlée en Suisse (83%)	Connaître une autre langue parlée en Suisse (pas noté)
Mieux comprendre les Allemands et leur manière de vivre (16%)	Mieux comprendre les Allemands et leur manière de vivre (49%)

Continuer des études (16%)	Continuer des études (72%)
<b>Autres</b> : avoir un + dans notre vie ; grader à l'armée	

Die Feststellung hier ist einfach. Das, was Nathalie Muller als "dimension instrumentale"<sup>9</sup>(Muller, 1998, S. 56) bezeichnet, d. h. das Studium einer Sprache mit dem Ziel zu betrachten, einen zukünftigen Vorteil u. a. auf beruflicher Ebene zu erlangen, steht sehr stark an erster Stelle. Eine Hypothese zu dieser speziell in meiner Studie sehr hohen Punktzahl wird im abschließenden Teil meiner Arbeit formuliert.

### 3.2.2 Interviews mit Luc Fivaz und Daniel Elmiger

Luc Fivaz hat an der Universität Lausanne und an der Pädagogischen Hochschule Waadt (HEP) studiert und zehn Jahre lang (2008-2018) Deutsch am Gymnasium Bugnon unterrichtet. Er war dort auch als Praxisausbilder tätig. Seit August 2018 ist er neben der Funktion als diplomierter Assistent auch als Lehrbeauftragter tätig, mit dem Ziel, die Theorie-Praxis-Verbindung in der Lehrerinnen- und Lehrerausbildung zu stärken<sup>10</sup>.

Daniel Elmiger ist außerordentlicher Professor für Fremdsprachendidaktik und deutsche Sprachwissenschaft an der Universität Genf, am „Institut universitaire de formation des enseignants-e-s“ (IUFE) und am „Département de langue et littérature allemandes“. Er studierte und promovierte an der Universität Neuchâtel, wo er auch mehrere Jahre am „Institut de recherche et de documentation pédagogique“ (IRD) arbeitete<sup>11</sup>.

<sup>9</sup> Im Gegensatz zu einer "dimension intégrative", bei der der Lernende beim Lernen durch den Wunsch motiviert werden kann, mit der Kultur, die mit der gelernten Sprache assoziiert wird, in Kontakt zu treten und sich in diese zu integrieren (Muller, 1998, S. 56).

<sup>10</sup> <https://www.hepl.ch/accueil/formation/unites-enseignement-et-recherche/didactiques-langues-cultures/equipe-et-contacts/luc-fivaz.html>

<sup>11</sup> <https://www.unige.ch/iufe/contacts/contacts/contacts/enseignants-et-collaborateurs/enseignement-secondaire/enseignant-e-s-et-collaborateurs-trices/elmiger-daniel/>

Indem ich L. Fivaz und D. Elmiger zu Wort kommen ließ, wollte ich mein Panorama der Gymnasiasten Antworten mit der Meinung von erfahrenen Personen ergänzen, die direkt mit dem Unterrichten der deutschen Sprache befasst sind. Sie zu hören und ihre Meinungen zu erhalten, ermöglicht es mir, meine Arbeit mit einer zusätzlichen Dimension an Wissen und analytischer Tiefe abzuschließen. Im ersten Teil des Interviews mit ihnen ging es um allgemeine Fragen zu ihrer beruflichen Tätigkeit. Einige Fragen waren ähnlich und ich beabsichtige, ihre Antworten zusammenzufassen, andere Fragen sind stärker auf die Person ausgerichtet und werden daher differenziert behandelt.

In einem zweiten Teil bat ich sie, sich zu der durchgeführten Umfrage und einigen der erzielten Ergebnisse zu positionieren. Die Fragen waren ihnen nicht vorab zugeschickt worden, so dass es sich um spontane Antworten handelte. Beide gaben mir die Erlaubnis, unser Gespräch aufzunehmen, damit ich ihre Meinungen und Ansichten anschließend so genau wie möglich wiedergeben kann. Nach Abschluss meiner Masterarbeit werden die Aufnahmen vernichtet.

Die erste Frage ist die gleiche wie die etwas weiter oben erwähnte, die den Gymnasiasten gestellt worden war.

**« Pourquoi, à votre avis, beaucoup de romands possèdent-ils des à priori négatifs vis-à-vis de la langue allemande ? Quelles en pourraient être les racines ? »**

Hier sind die Antworten der beiden Professoren, die ich versucht habe, anhand meiner Notizen und der Audioaufnahme zusammenzufassen:

Pourquoi des à priori négatifs ?	Racines éventuelles
<p><u>Luc Fivaz</u> : La question du « Röstigraben » et des fortes différences culturelles. La critique, qui souvent part depuis les Suisses romands.</p>	<p><u>Luc Fivaz</u> : L’histoire du nazisme, très souvent encore étudiée dans nos gymnases. Cela va en s’améliorant car pour la jeune génération, la 2<sup>ème</sup> GM devient de plus en plus lointaine. La</p>

Daniel Elmiger : Il s'agit clairement d'un mouvement de majorité-minorité. On projette sur les langues des choses qui ont un lien avec un rapport de domination ou de minorisation et qui sont d'ordre politique, culturel, économique ou autre.

structure grammaticale de la phrase. Lien avec un enseignement au sein duquel l'accent est encore trop mis sur les règles, la justesse, la syntaxe, le tout étant jugé négativement par les apprenants.

Daniel Elmiger : Des représentations négatives sur les dialectes, ces dernières étant mal comprises dans les cantons francophones qui ont abandonné les différents patois.

**« Comment pourrait-on contribuer à « atténuer » les effets négatifs des représentations de la langue allemande chez les jeunes romands ? »**

Luc Fivaz : En effectuant des séjours linguistiques en Suisse allemande, des journées découverte de la culture, des échanges. S'imprégner de la culture en la vivant et non à distance. Travailler non pas que sur des clichés (porte d'entrée) mais plus sur la culture germanique. Au travers des chansons, du théâtre, Netflix, réseaux sociaux. Plus de proximité et vivre la culture au quotidien. C'est une culture vivante.

Daniel Elmiger : En montrant qu'il s'agit d'une langue parlée et non d'une « langue mort-vivante ». Au primaire, les élèves ne sont quasi jamais confrontés à la langue, à des textes réels. Tout est construit artificiellement, y compris jusqu'aux épreuves cantonales. Il faut que les élèves puissent entendre de vrais dialogues de personnes allemandes et qu'ils puissent également accepter de ne pas tout forcément comprendre.

**« Si le constat général concernant l'enseignement de l'allemand en Romandie, et ceci depuis des années, semble quelque peu négatif, que faudrait-il pour provoquer un électrochoc et un changement radical de l'approche ? »**

Luc Fivaz : Il faut surtout arrêter de stigmatiser l'allemand et de dire que l'allemand, c'est compliqué, qu'on ne parvient pas à l'apprendre, qu'il ne sert à rien. Il faut valoriser le pourquoi on apprend l'allemand (salaire, se faire comprendre, plurilinguisme, etc..) et valoriser ce qui nous rassemble. Deux tiers des Suisses parlent allemand. Nous avons un seul Parlement en Suisse, une institution politique et les différents locuteurs des deux langues font des efforts pour parler la langue de l'autre. Même avec quelques erreurs, on les comprend parfaitement et cela ne pose pas de problème. L'électrochoc passe par cesser la stigmatisation et augmenter la valorisation.

Daniel Elmiger : Il pourrait y avoir un mouvement de sécession, auquel je ne crois pas trop. Je m'attends à des discussions d'ici 2-3 années car les résultats du secondaire I en lien avec les

compétences fondamentales (niveau A2 visé) seront publiés. La politique suisse n'est pas tant faite d'électrochocs que d'ajustements. C'est en même temps une force et une faiblesse car il faudrait un électrochoc. Les gymnases, qui sont des fiefs autogérés, devraient se demander « où en sommes-nous, où se situe le problème, nous voulons le voir ». Ce sont uniquement les gymnases qui peuvent entreprendre ces démarches. Peu de personnes, à part les experts pour les examens, voient des classes individuelles.

**« Selon vous, est-il envisageable d'abandonner ou de réduire drastiquement l'aspect grammatical (très critiqué par les jeunes) afin de favoriser un enseignement orienté vers la communication ? »**

Luc Fivaz : L'abandonner, non pas du tout. Il s'agit, avec le vocabulaire, d'une composante importante de la langue sans laquelle on ne peut pas s'exprimer ou se faire comprendre. Par contre, il faut voir comment cette composante est articulée avec d'autres activités en classe. Il est important de savoir à quel niveau l'on veut communiquer. Pour moi, on peut réduire les cours frontaux de 45 minutes où l'on ne fait que de la grammaire. Ce n'est pas efficient et des études le démontrent. Faire de la grammaire décontextualisée ne porte pas ses fruits. On observe la peur des romands de s'exprimer car la peur de faire des erreurs est très présente. On leur parle d'un « Plusquamperfekt Passiv » et on ne sait même pas à quoi il sert et quand on l'utilise. Il faut des cours de grammaire intégrés à des projets, proposer un input (texte, journal, audio, littérature) et travailler ainsi les structures langagières en lien avec un genre discursif. Les élèves doivent pouvoir constater qu'un texte informatif ne dispose pas du même emploi de la langue qu'un texte argumentatif. Il faut appliquer la grammaire en lien avec des situations. Lorsqu'on parle de description ou de définition, alors on peut aborder les pronoms relatifs. Passer par la grammaire implicite, ce qui veut dire ne pas forcément leur donner la règle mais la leur faire découvrir par eux-mêmes. Pas forcément viser une grammaire exhaustive avec toutes les formes passives à tous les temps. Au gymnase, on vise un niveau B2 et l'on ne forme pas des futurs étudiants en Lettres mais de futurs locuteurs de la langue.

Daniel Elmiger : Il faut choisir ce que l'on veut. Le gymnase est très orienté culture grammaticale et culture littéraire et il n'atteint ni l'un, ni l'autre. En littérature, on fait lire des textes que les jeunes ne lisent pas et en grammaire on fait apprendre des règles que l'on ne sait pas appliquer parce que l'on n'a pas assez de contacts. On maintient un objectif intéressant avec la littérature mais si l'on n'est pas capable de la lire, il ne faut pas en faire. Mais les gymnases sont vraiment à des années-lumière de renoncer à ça. Il y a beaucoup de pressions de la part de personnes auxquelles le système d'apprentissage de la langue a convenu (10% de l'effectif global des apprenants) alors que le système ne convient pas aux 90 autres pourcents, qui, eux, apprennent en communiquant plutôt qu'en apprenant toutes les règles.



**« Comment pourrait-on utiliser plus souvent l’aspect émotionnel/motivationnel pour rendre l’apprentissage de l’allemand plus attrayant ? »**

Luc Fivaz : Ces aspects ont toute leur place. La composante personnelle est importante. J’aime annoncer l’objectif de la séquence dès le départ et, dès le départ, je tente de gagner les élèves dans le sens où ils peuvent s’identifier à la thématique. Si je veux aborder une thématique sur le sport, par exemple, où l’objectif sera de rédiger un article, je leur fais découvrir une séquence d’un film, d’un court-métrage, d’un post Instagram et leur propose des documents et je leur montre le cheminement. J’essaie de cette façon de les impliquer dès le départ. Surtout ne pas commencer une séquence en se disant « mes élèves ne savent rien et je vais déverser mon savoir ». On ne part jamais de rien. Cette dimension émotionnelle passe par là, lorsqu’on leur pose une question sur leurs connaissances préalables et qu’ils peuvent justement s’identifier à la thématique en ayant dès le départ la parole sur ce qu’ils pensent. Je leur pose la question « quel sport pratiquez-vous ? ». Il est ensuite intéressant de mettre en commun et de thématiser les différentes réponses. L’apprenant doit pouvoir y voir de l’intérêt. Il faut mettre en avant les différentes cultures de la classe. Il y a passablement d’élèves allophones. On peut leur demander « comment dit-on ceci ou cela, dans ta langue ». Il faut valoriser les langues étrangères et le répertoire linguistique des élèves.

Daniel Elmiger : En visant des contenus ou des activités, idéalement les deux, qui parlent aux jeunes. Il faut de vraies activités qui sont des tâches, donc vraiment faire quelque chose avec la langue ou alors avoir un échange avec une classe alémanique ou allemande. Avoir des contenus qui sont peut-être plus modernes qu’un manuel qui a vingt ans. Être conscient qu’il s’agit d’une langue qui est parlée à une relative faible distance de la majorité des gymnases vaudois.

Hier noch die beiden Einzelfragen an Prof. Luc Fivaz und seine Antworten:

**« Selon vous, existe-t-il une différence entre les démarches/approches enseignées à la HEP et celles effectivement appliquées sur le terrain ? »**

Luc Fivaz: C’est une question très actuelle et polémique. Si théoriquement il ne devrait pas y en avoir, pratiquement et dans les faits, oui, il y a une grande différence entre le monde HEP et ce que l’on observe sur le terrain. Cela provient du fait qu’il y a une certaine catégorie de personnes qui ne veut pas mettre en application les concepts de la HEP et une autre catégorie qui n’en ont pas les outils, les moyens. La deuxième catégorie pose moins de soucis car elle peut se former. En ce qui nous concerne, nous sommes en route avec la perspective actionnelle qui pousse les élèves à entrer en action lors de l’apprentissage. Cette perspective a été implémentée conjointement avec le CECR au début des années 2000 et l’on dit qu’il faut environ 20 ans pour réussir une implémentation. Actuellement, sur le terrain, on continue un enseignement très traditionnel avec de la grammaire et du vocabulaire mais malheureusement décontextualisé. Avec le volume complémentaire du CECR et la mise en

place de descripteurs axés sur la médiation ou le plurilinguisme, on espère aller dans la bonne direction. Ce n'est pas forcément un problème générationnel des profs car certains jeunes sont réticents à nos approches. Pour moi, il faut de la formation continue obligatoire pour remédier à tout cela. La didactique est une science relativement récente et les profs, actuellement, ne sont plus formés après leur formation initiale. Dans quel métier est-ce que l'on peut se permettre cela ?

**« Que faites-vous à la HEP pour provoquer un impact positif sur la manière d'enseigner l'allemand ? »**

Je prépare mes cours avec l'intention de « dire ce que je fais, et faire ce que je dis ». Je ne veux pas de décalage entre ce que je montre dans les séminaires et ce que je fais dans ma pratique. Pas besoin d'endosser un rôle de modèle mais je tiens à soutenir mon discours avec des exemples concrets issus de ma pratique, puisque j'ai tout de même pratiqué quelques années. Cette dernière, bien sûr, n'a pas toujours été en lien avec la perspective actionnelle mais justement, c'est important de pouvoir discuter de cette pratique et des outils que je donne de façon critique. Il est très important dans un séminaire de ne pas être dogmatique, mais d'encourager les étudiants à prendre connaissance des outils ou des textes que je propose et que l'on puisse en discuter ensuite de façon critique. La critique des outils permet de mieux se les approprier.

Un deuxième élément est relatif à une image positive par rapport à la langue allemande. En passant par des activités authentiques, des textes qui sont de la vie de tous les jours et non uniquement axés sur la littérature fait que l'on va obtenir une implication différente des élèves.

Enfin, j'essaie toujours à nouveau de dire qu'un enseignant doit développer une compétence clé à mon sens qui est la compétence la plus importante pour enseigner, c'est l'attitude réflexive. Remettre sa pratique en question. Être critique par rapport à ce que l'on fait afin de ne pas être réduit à un négativisme que l'on peut entendre parfois en salle des maîtres. « Les élèves sont nuls, ils ne travaillent pas, etc... » mais plutôt se dire : « pourquoi sont-ils nuls, pourquoi ne travaillent-ils pas, que puis-je faire pour changer cette situation afin qu'ils soient moins nuls ? », car en fait, ils ne le sont pas.

Hier noch die beiden Einzelfragen an Prof. Daniel Elmiger und seine Antworten:

**« Tout d'abord, une question volontairement polémique : Pourquoi ne faudrait-il pas abandonner tout à fait l'apprentissage de la langue allemande au Gymnase en Romandie, ou alors le rendre complètement facultatif ? »**

Daniel Elmiger : Je trouve que c'est le primaire qui pose plus de questions. Si l'on faisait plus sérieusement le travail au primaire, il y aurait aussi moins de problèmes au secondaire II. L'enseignement au primaire est effectué par des personnes qui trop souvent ne savent pas parler la langue, qui enseignent avec difficulté, sans plaisir, une langue quasiment morte. Et

cela a des répercussions au Cycle d'Orientation, puis au Gymnase.

Les langues sont importantes, il y a une assise constitutionnelle. Je crois cependant que la place relative des langues est considérée comme trop relative par trop de personnes. Quant à l'aspect facultatif, on peut distinguer le facultatif absolu ou le facultatif conditionnel. C'est une solution de facilité qui résoudrait certains problèmes sans s'attaquer aux enjeux. Et c'est difficile du point de vue de la politique linguistique de faire cela car il y a des engagements au sein de la commission suisse de maturité. On ne peut pas juste sortir de l'enseignement une langue nationale en Suisse. Il faudrait vraiment un mouvement de sécession et il faudrait pouvoir le justifier. C'est beaucoup plus simple de faire un mauvais enseignement de langue plutôt que d'affirmer clairement que cet enseignement n'apporte que très peu.

Si l'on prend le canton de Vaud qui a été l'un des premiers à considérer que le niveau de langue à atteindre au gymnase était le B2, je ne suis jamais allé me balader dans un gymnase vaudois mais j'ai le sentiment que, comme ici [Genève] ou ailleurs, les résultats sont bien en-deçà d'un niveau B2. Les gymnases sont aussi très refermés et ne montrent pour ainsi dire pas de résultats et sont frileux lorsqu'il s'agit de faire de la recherche. C'est toute une gestion de l'enseignement de l'allemand qui ressemble à un cercle vicieux.

**« Lorsque l'on vous lit (Elmiger, 2021) et que l'on constate que vous parlez d'une attitude plutôt passive des autorités en lien avec l'apprentissage de l'allemand, on a presque le sentiment aujourd'hui que « tout le monde s'en fout » des résultats du système, ce qui est important, c'est de ne rien changer. Est-ce que vous confirmez ce point de vue ? »**

Daniel Elmiger : C'est à peu près ça. On ne tient pas compte d'une énorme frustration de la part des élèves et des enseignants du primaire mais aussi du secondaire. C'est ce que j'entends à longueur d'année, « comment puis-je motiver ? comment faire pour rendre l'enseignement intéressant ? comment faire ? ». On tolère ce genre de frustrations comme si c'était des maths et que l'on ne se demande plus si l'on peut rendre les maths plus intéressantes.

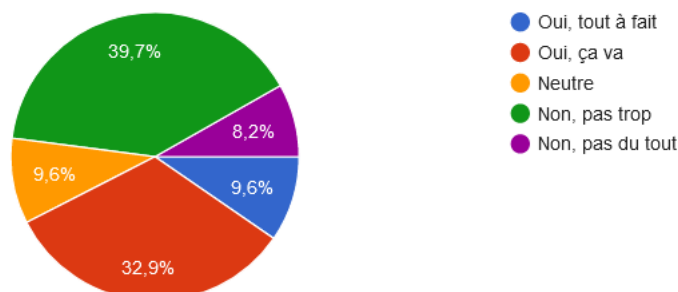
Pour une langue, c'est un aveu d'échec.

Zum Abschluss dieses Kapitels über die Interviews habe ich die beiden Professoren noch gebeten, sich zu den Antworten der Gymnasiasten auf vier Fragen zu positionieren, die sich in der allgemeinen Umfrage befanden.

1. Satisfaction de l'apprentissage de l'allemand au gymnase. Quelle est votre estimation ?

Es-tu globalement satisfait.e de ton cursus d'allemand au Gymnase ?

73 réponses

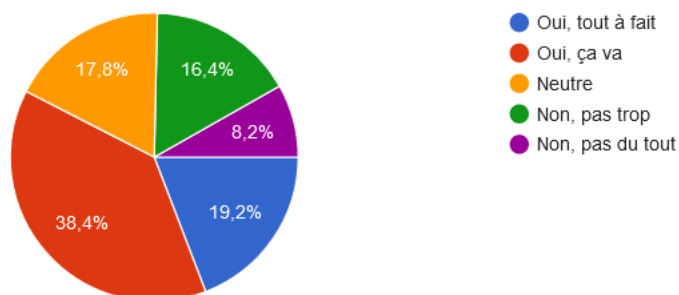


Luc Fivaz	Daniel Elmiger
<p>Je suis très étonné du taux (43%) élevé de personnes satisfaites. A l'époque, lorsque je suis sorti du gymnase, j'avais le sentiment qu'il y avait plutôt 70-80% de personnes pas satisfaites. Je trouve surtout intéressant qu'il n'y a que 8.2% de personnes pas satisfaites du tout. Peut-être que la nouvelle pédagogie, la perspective actionnelle se met plus en place et ça pourrait être un élément explicatif. Peut-être qu'aujourd'hui les élèves sont plus impliqués, travaillent plus et voient plus de sens. Peut-être est-ce dû aux contenus qui sont en train d'évoluer, c'est une hypothèse. Cela me réjouit. On est peut-être en train de changer les représentations des romands par rapport à l'image négative de l'allemand parce qu'on sait que l'image est plus ou moins en lien étroit avec la satisfaction.</p>	<p>Je ne m'attendais pas à ce taux. Il faut quand même se rendre compte qu'il y a des avis partagés et des avis personnels. Je présume que là, on a plus d'avis personnels. Personnellement, je ne trouve pas les maths affreuses mais je ne vais pas le dire, parce que ça ne le fait pas de dire que qu'on aime les maths ou l'allemand dans ce cas. Donc on peut individuellement préférer quelque chose qu'on n'aime pas publiquement.</p>

## 2. Utilité estimée des contenus d'apprentissage au Gymnase ?

Trouves-tu utile ce que tu apprends en allemand au Gymnase ?

73 réponses



Luc Fivaz	Daniel Elmiger
<p>En lien avec la première question, cela me réjouit beaucoup. Cela veut dire que, dans le cadre de la perception des gymnasiens, on fait des choses utiles et si on fait des choses utiles, cela veut dire que l'on met peut-être plus le contenu en avant et moins la langue. Je trouve réjouissant car s'ils voient une certaine utilité, il y a au moins un effet sur leur degré de satisfaction qui fait qu'ils perçoivent l'importance du fait d'étudier l'allemand. C'est comme cela que je l'interprète. On pourrait travailler là-dessus pour peut-être encore améliorer ces résultats.</p>	<p>Oui, dès que l'on voit de l'utilité, on voit aussi plus le potentiel pour continuer l'apprentissage. Cela ne me surprend pas pour la population interviewée. [Des jeunes gens actuellement en emploi dans des banques qui ont leurs sièges à Zürich et dont ils lisent parfois des directives ou autre en allemand. L'allemand sera une langue qui va favoriser leur carrière professionnelle]. Il faudrait poser la même question à toute une population qui vont effectuer ensuite des études de toute sorte. Ici, on a une population qui voit au travers de son emploi ou sa formation, l'utilité de l'apprentissage de l'allemand. Souvent, à posteriori par rapport au gymnase.</p>

### 3. Sur la volonté de continuer à se former dans la langue allemande post Gymnase :

Souhaites-tu, après le Gymnase, continuer à te perfectionner dans la langue allemande ?

73 réponses

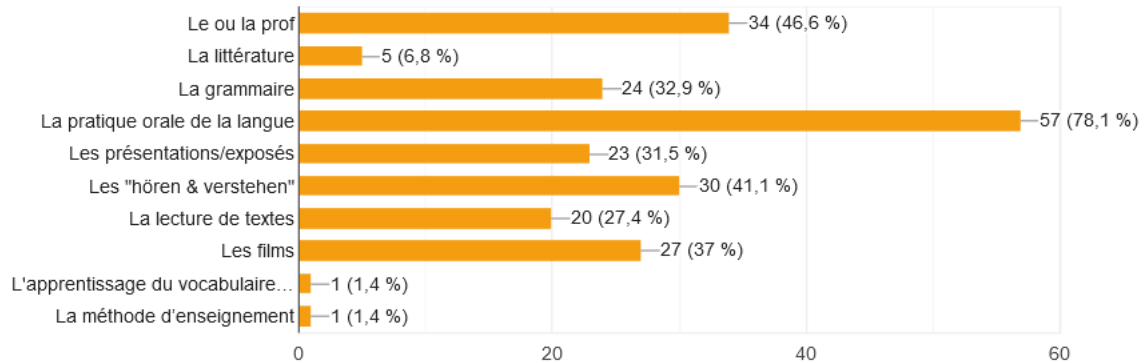


Luc Fivaz	Daniel Elmiger
<p>En fait, je trouve ces résultats également très étonnants. C'est vrai qu'en général, après le gymnase, on n'a plus du tout, en tout cas dans mes à priori, envie d'avoir quoi que ce soit affaire à l'allemand. C'est assez étonnant tout de même. Ce sont des ex-gymnasiens qui sont maintenant dans une relation professionnelle et qui peuvent potentiellement voir à présent l'utilité de l'allemand.</p>	<p>Cela ne m'étonne pas que des gens qui voient l'utilité de la langue soient aussi plus d'accord de consentir à un effort.</p> <p>Les adolescents au gymnase sont relativement difficiles à convaincre [sur le côté utilité de la langue allemande]. Personnellement, j'ai aussi entendu à longueur d'adolescence « tu verras, plus tard » mais quand ce n'est pas direct et applicable, c'est difficile de le vivre. Donc il faudrait que cela soit mieux intégré mais je ne sais pas comment.</p>

4. Ce qui a été vécu comme bien et intéressant durant le cursus d'apprentissage de la langue au Gymnase :

Qu'est-ce que tu trouves particulièrement bien/intéressant dans les cours d'allemand au Gymnase ? Plusieurs choix possibles

73 réponses



Luc Fivaz	Daniel Elmiger
<p>La pratique orale de la langue est l'une des activités langagières que l'on met en place avec d'autres comme l'interaction, la médiation et la réception. Très intéressant de constater que le 2<sup>ème</sup> élément de réponse c'est le ou la prof. Les études le démontrent également. Quand on n'est pas authentique en tant que prof., c'est mauvais. Quant on veut cacher des éléments aux élèves, ce n'est pas bon car les élèves nous connaissent mieux que nous. Ils détectent des signes, des messages et c'est pour cela que le rapport de confiance est si important. Si vous mettez en doute la parole des élèves et qu'en fait, vous vous trompez, vous avez une rupture du rapport de confiance et vous allez avoir une démotivation. La posture professionnelle est très importante. Le score très bas de la littérature (6.8%) ne m'étonne absolument pas car c'est dû aux méthodes employées. Je ne suis pas étonné de voir l'apprentissage du vocabulaire (1.4%) si bas, car on est toujours encore avec des listes de vocabulaire et ça coince. Les élèves qui savent apprendre par cœur</p>	<p>La pratique orale de la langue. Oui, c'est ce que l'on fait avec une langue, on la pratique. Il n'y a que très peu de langue que l'on écrit ou lit uniquement. La communication est primordiale. Et ils ne vont peut-être pas à Berne mais à Berlin et ils aimeraient pouvoir utiliser la langue.</p> <p>Le fait de voir que la littérature est si basse me surprend un peu mais ça ressemble au taux de personnes qui ensuite va continuer son cursus en Lettres à l'Université.</p> <p>Mais ces résultats me font plutôt plaisir, de constater qu'il y en a beaucoup qui s'intéressent à l'aspect communicationnel. Et c'est plutôt difficile à mesurer/évaluer donc cela ne m'étonne pas que les gymnases mesurent plus ce qui est formel, les contenus littéraires et les contenus grammaticaux parce que c'est ainsi qu'on peut justifier une note.</p> <p>A Genève, nous avons les mêmes mots clés que ceux que vous me citez de la HEP (perspective actionnelle). Mais je dirais que c'est comme promouvoir sept fruits et légumes par jour. Tout le monde le préconise mais en pratique, comment est-</p>

apprennent pour le test et oublient ensuite car ils ne savent pas utiliser et contextualiser les mots appris. Cela s'appelle du « recrachage ».

Ce que je trouve encore bien intéressant, c'est que non seulement il y a la pratique orale de la langue mais aussi les « hören und verstehen » (41.1%), c'est-à-dire ce qui touche à l'oralité qui est important et intéressant pour eux. Finalement, la langue, elle passe par là, au départ. C'est la scolarité qui rend la forme écrite obligatoire. Mais le premier canal, c'est l'oral, c'est écouter et parler.

ce que cela se passe ? Donc je ne connais pas le nombre d'enseignants qui prônent et effectuent aussi une approche actionnelle. Ils savent maintenant qu'il faudrait faire plus d'actionnel mais les pratiques, je n'en sais rien.

#### 4 Analyse der Ergebnisse

Meine erste Frage bestand darin, die Zufriedenheit der Gymnasiasten im Zusammenhang mit dem Erlernen der deutschen Sprache zu erfragen und festzustellen, ob sie darin einen Nutzen sehen, ja oder nein. Die Fragen 3, 4 und 5 der Umfrage geben uns nützliche Informationen. Zunächst einmal sagt uns Frage 3, dass 43% der Gymnasiasten insgesamt mit ihrem Gymnasialunterricht in Deutsch zufrieden sind. Dann gibt es natürlich 48%, die es nicht sind, und der Rest ist die neutrale Bevölkerung, aber wie auch Luc Fivaz und Daniel Elmiger feststellen, ist der Befund erstaunlich und sogar erfreulich. In seinem Interview erinnerte Daniel Elmiger daran, dass man von den Gymnasiasten geteilte Meinungen erhalten kann, d. h. Meinungen, die sie bereit sind, offiziell vor ihren Kollegen zu teilen, und persönliche Meinungen, d. h. Meinungen, die man nur in einem eher privaten Bereich oder durch Anonymität teilen wird. Wenn man diese Frage einer Klasse frontal gestellt und versucht hätte, die Antworten "live" vor allen anderen zu erhalten, hätten meiner Meinung nach die ersten, die das Wort ergriffen hätten, unweigerlich die anderen beeinflusst. Hier, in dieser Umfrage, war jeder mit der Frage allein, fühlte sich nicht unter Druck gesetzt und konnte frei



nach seinem Gefühl antworten.

Der zweite Aspekt der Frage betrifft die Nützlichkeit. An dieser Stelle sei an eines der Hauptmerkmale unserer Zielgruppe erinnert. Es handelt sich um junge Menschen, die bei einer Bank angestellt sind und im beruflichen Umfeld manchmal mit der deutschen Sprache konfrontiert werden, da sich die Direktionen mehrerer Bankinstitute in Zürich befinden. Sie sind daher sensibler für dieses Thema als 15- bis 18-jährige Gymnasiasten, für die Deutsch oftmals abstrakt und ohne Praxisbezug ist. Die Antworten sind eindeutig. 58% der Schülerinnen und Schüler finden das, was sie am Gymnasium gelernt haben, nützlich. Dies wird auch durch den Artikel von Simsek und alli (Simsek, 2007) bestätigt, die 117 türkische Studenten im Alter von 18-23 Jahren per Fragebogen befragt haben, was perfekt zu unserem Publikum passt. Die Einstellung und Motivation dieser jungen Menschen zum Erlernen der deutschen Sprache wurde wie folgt zusammengefasst:

« The research findings gathered through a questionnaire, in general, pointed that the attitudes toward German language and culture are instrumentally positive in the sense that German language serves for the participants' personal development regarding inter- and cross-cultural and linguistic competences of the learners. [...] The students believed that knowing a foreign language is one of the requisites of their lives and therefore have a strong wish to speak a language other than their native language [...] for instance, they assume that knowing a foreign language will increase their self-esteem. » (Simsek, 2007, S. 1; 6-7)

Da die Frage nach dem Nutzen bereits oben beantwortet wurde und es sich um berufstätige Jugendliche handelt, ist es logisch, dass sie den Nutzen der deutschen Sprache auch jetzt im Berufsleben sehen und 57% von ihnen sich vorstellen können, die Sprache nach dem Gymnasium weiter zu lernen oder zu vertiefen.

Als Synthese dieser ersten Hypothese kann ich also antworten, dass der Prozentsatz der Zufriedenen (43%) höher ist, als ich anfangs angenommen hatte, und dass diese Jugendlichen

mehrheitlich finden, dass das, was sie im Gymnasium im Fach Deutsch gelernt haben, für ihre Zukunft nützlich ist.

Die zweite Frage thematisierte, welche Elemente die Jugendlichen im Deutschunterricht am Gymnasium gut und interessant fanden und welche mühsam waren.

Die mündliche Sprachpraxis steht mit 78% klar an erster Stelle. Die verschiedenen Kommentare der Gymnasiasten in den Interviews zeigen auch, dass sie die Sprache so oft wie möglich anwenden wollen, ohne Angst haben zu müssen, wegen grammatikalischer Fehler verurteilt zu werden. Nach dem Lehrer (46%) nimmt das "Hören & Verstehen" mit 41% der Stimmen den dritten Platz der beliebtesten Aktivitäten ein. Prof. Luc Fivaz geht in diese Richtung, wenn er in seinem Interview erklärt: « Finalement, la langue, elle passe par là, au départ. C'est la scolarité qui rend la forme écrite obligatoire. Mais le premier canal, c'est l'oral, c'est écouter et parler ».

Die dritte Frage fragte nach der Disposition oder Einstellung, die die Lernenden hatten, als sie mit dem Erlernen der deutschen Sprache begannen, und wer sie in diesem Lernprozess positiv oder negativ beeinflusst hat. Meine Schlussfolgerung zu dieser Frage lautet: Auch wenn eine gewisse Gleichgültigkeit oder ein Mangel an Motivation festzustellen ist, wenn es um das Erlernen der deutschen Sprache geht (40% der Antworten "im Modus: bof, bof...!"), halte ich fest, dass 25% es sympathisch finden und 15% es sogar "hypercool" finden. Insgesamt sind immerhin 40% der Befragten positiv oder sehr positiv gegenüber der deutschen Sprache eingestellt. Ich finde diese Zahlen besonders erfreulich. Was die Allergiker unter den "Au secours, je veux me barrer..."-Sprachlernern angeht, so machen diese nur 10% der Befragten aus. Dieser Anteil von etwa 10% der Befragten, die sich sehr negativ äußern, findet sich auch bei den Fragen zu Zufriedenheit und Nützlichkeit. Ich habe das Gefühl, dass man mit diesen 10% „Hardlinern“ leben kann und dass wir eine gute Anzahl positiv orientierter jungen

Menschen haben, um eine positive Arbeitsdynamik zu entwickeln.

Bei den positiven und negativen Einflussnehmern werden Lehrer beide Male an erster Stelle bewertet. Ich möchte also allen Lehrern gratulieren, die es schaffen, diese positiven Beeinflusser zu sein und dazu beitragen, dass die Gymnasiasten Deutsch lieben. Ich persönlich war das Objekt eines dieser positiven Beeinflusser am Collège in Nyon, und er hat es geschafft, meine Wahrnehmung der deutschen Sprache radikal zu verändern. Was die andere Kategorie von Lehrern betrifft, diejenigen, die negativ beeinflussen, so liegt vielleicht ein Lösungsansatz in der obligatorischen Weiterbildung und einer reflektierenden Haltung, wie Luc Fivaz erklärt in seinem Interview.

Ich stelle auch fest, dass die Familie häufiger positiv als negativ beeinflusst und dass die Peers, d. h. die Personen, die den Alltag der Gymnasiasten gestalten, eine nicht zu vernachlässigende Kategorie von negativen Beeinflussern darstellen. Dies bestätigt mein Gefühl, das ich hatte und das sich auf die Gruppendynamik unter den Jugendlichen bezieht. Es gehört nicht zum guten Ton, zu sagen, dass man für diese Sprache motiviert ist, da man sonst Gefahr läuft, als Klassenbester zu gelten, der niemand sein möchte.

Die vierte Frage betrifft die Wörter, die von den Jugendlichen mit der deutschen Sprache assoziiert werden und die ihre internen Sprachrepräsentationen widerspiegeln. Sie wurden aufgefordert, drei Adjektive zu nennen, die die Sprache charakterisieren, und die deutsche Sprache mit einem Tier oder einer Pflanze zu assoziieren. Ich habe diese Adjektive in drei verschiedene Kategorien eingeteilt (positiv, neutral und negativ). Die erste Feststellung war, dass die Jugendlichen in der Romandie eine blühende Fantasie haben, wenn es darum geht, negative Adjektive im Zusammenhang mit der deutschen Sprache zu finden. Von 73 Befragten wurden 36 verschiedene negative Adjektive aufgelistet. Die beiden am häufigsten verwendeten Adjektive sind, wenig überraschend, "Compliquée" und "Difficile". Unter den 23

positiven Adjektiven, die die Jugendlichen fanden, waren "Utile" und "Intéressant" die zwei, die am deutlichsten hervortraten.

Auch bei den Pflanzen, die mit Deutsch in Verbindung gebracht werden, wurde eine starke Vorstellungskraft beobachtet (was zeigt, dass die Jugendlichen sich die Zeit genommen haben, ihre mentalen Vorstellungen zu erforschen). Auf dem Siegertreppchen standen der "Cactus", "Les orties" und "La rose". Der "Cactus" liegt jedoch sehr weit vorne. Bei Tieren sind die Antworten viel homogener. Die meisten Nennungen entfielen auf „Lion, Aigle, Ours, Chien, Ornithorynque et Serpent“.

Die letzte Frage betraf schließlich die Überprüfung, ob die anfänglichen Vorstellungen in Verbindung mit Deutsch gerechtfertigt waren. Diese Frage stellte ich mündlich "live" sieben Jugendlichen, die sich freiwillig gemeldet hatten. Die Frage lautete: « Est-ce que vos représentations, après coup, étaient justifiées ? »

Drei Jugendliche antworten mir, dass diese Darstellungen im Nachhinein nicht gerechtfertigt waren, zwei antworten mir ja, und zwei sind zwiespalten. Die Argumentation derjenigen, die finden, dass diese Darstellungen nicht gerechtfertigt waren, bezieht sich auf die Tatsache, dass man das Deutsche in seinem Bild verkompliziert. Dass es durch das, was uns gesagt und vorgegaukelt wird, verfälscht wird und dass es letztendlich nicht komplizierter als Englisch ist. Ebenfalls in diesem Sinne sagt mir ein anderer Jugendlicher, dass es einseitig sei und dass man sich auf der Westschweizer Seite mit einem Minderwertigkeitssyndrom falsche Vorstellungen mache. Ein anderer schließt mit der Bemerkung, man solle das Deutsche nicht beurteilen, bevor man es selbst erlebt habe. Hier stelle ich eine Verbindung zu der Frage her, die den Gymnasiasten zu den negativen Vorurteilen gegenüber der deutschen Sprache gestellt wurde. Die beiden wichtigsten Antworten waren: « On nous a toujours dit que c'était une langue grammaticalement compliquée » et « Langue mal apprise à l'école ou de matière trop stricte,

sans voir l'utilité ».

Abschließend lässt sich feststellen, dass diese Vorurteile teilweise auf "Mythen" beruhen, die von anderen, insbesondere Gleichaltrigen, erzählt werden. Andererseits kann die Frage nach dem direkten Nutzen dessen, was man gerade lernt, diesen Vorurteilen den Wind aus den Segeln nehmen.

Um dieses Kapitel über die Analyse der Ergebnisse abzuschließen, möchte ich noch einige Schlussfolgerungen aus Nathalie Mullers Studie von 1998 (Muller, 1998, S. 119-123) mit meinen eigenen Schlussfolgerungen vergleichen.

Eine ihrer Schlussfolgerungen ist, dass das Bild des Krieges und des Bieres am häufigsten auftaucht, wenn die Schüler nach Bildern im Zusammenhang mit Deutschland und Deutsch befragt werden. In meiner Studie (S. 34-35) wird das Wort „bière“ nur einmal erwähnt und niemand bringt Deutschland oder Deutsch mit dem Krieg in Verbindung. Dies zeigt, dass ein Generationswechsel stattgefunden hat und dass diese Assoziation des Deutschen mit der Vergangenheit Deutschlands im Dritten Reich nun vorbei ist.

Eine weitere Schlussfolgerung von N. Muller war, dass die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler der Meinung ist, dass Deutsch zwar „utile“ ist, aber „pas facile à apprendre“ und „n'est pas une langue chaude“. Hier hat sich meiner Meinung nach in 24 Jahren nichts geändert, diese Feststellungen sind immer noch völlig aktuell und werden durch die Antworten der Gymnasiasten bestätigt.

Eine nächste Schlussfolgerung von N. Muller hebt ein Merkmal des Sprachenlernens hervor. Sie schreibt: „Les élèves semblent privilégier une dimension instrumentale plutôt qu'une dimension intégrative : l'allemand est utile avant tout pour trouver un emploi“.

Auch hier stimmen die Ergebnisse meiner Studie mit denen von N. Muller überein. Deutsch

wird mehr angestrebt, um die beruflichen Chancen zu fördern und weniger aus Liebe zur Sprache.

## 5 Fazit und Ausblick

Am Ende meiner Arbeit blicke ich zurück und frage mich, welche Erkenntnisse ich im Zusammenhang mit dieser Arbeit gewonnen habe. Ich habe festgestellt, dass die deutsche Sprache in der institutionellen und rechtlichen Landschaft stark verankert ist, so dass sie die am häufigsten verwendete Amtssprache in der Schweiz ist.

Mir ist auch bewusst geworden, dass der Deutschunterricht in der Westschweiz nicht zufriedenstellend ist und sogar Probleme bereitet. Es gibt einen Mangel an Transparenz auf der gymnasialen Ebene, die selbst von Lehrkräften als wohlbehütete Lehren angesehen werden, die wenig über die erzielten Ergebnisse aussagen. Es ist auch kompliziert, Zugang zu diesen gymnasialen Klassen zu erhalten, selbst für die Forschung (siehe Interview mit D. Elmiger). Meine eigenen Erfahrungen bestätigen dies. Auch mir wurde der Zugang zu den Schülern verweigert.

Zweitens habe ich mich aus einer induktiven Perspektive für die Gymnasiasten und ihre Erfahrungen beim Erlernen der deutschen Sprache am Gymnasium interessiert. Zunächst erwartete ich, extrem negative Ergebnisse zu erhalten. Als ich den Gymnasiallehrern im Rahmen eines UNIL-Gymnasiallehrertreffens von meinem Umfrageprojekt erzählte, war die erste Intervention dazu angetan, jeden zu entmutigen, der nicht von der Relevanz seines Projekts überzeugt war. Mir wurde nämlich gesagt, wenn es sowieso nur darum gehe, das zu hören, was man bereits wisse, nämlich dass die Westschweizer Deutsch hassen, sei diese Arbeit nicht nötig. Glücklicherweise zeigten sich mehrere andere Personen interessiert und

neugierig auf die Vorgehensweise.

Die Ergebnisse dämpften den Negativismus. Ich bin überzeugt, dass noch nicht alles verloren ist. Die Ergebnisse sind in meinen Augen recht ermutigend und unterstreichen den Wunsch der Jugendlichen nach einem Deutsch, das stärker auf die Praxis und den situativen Nutzen ausgerichtet ist als ein akademisches Deutsch, bei dem man alle grammatikalischen Regeln beherrschen muss. Ich habe das Gefühl, dass man die Jugendlichen zum Sprechen drängen und ermutigen muss und keine Angst vor möglichen Fehlern haben darf. Das trifft sich gut, denn die HEP scheint im Großen und Ganzen dem zu entsprechen, was gewünscht wird, nämlich einer handlungsorientierten Perspektive. Ich denke auch, dass man auf Bundes- oder Kantonebene etwas tun könnte/sollte, um an dem immer noch zu negativen Image der deutschen Sprache zu arbeiten. Durch eine Marketingkampagne, geeignete Slogans, Anreize zur Teilnahme an multikulturellen deutsch-französischen Angeboten könnte man dazu beitragen, diese Wahrnehmung etwas zu verändern. Sprachaustausche und -aufenthalte sollten noch stärker gefördert und vermittelt werden. Die Antwort kann nicht nur von den Gymnasien oder Schulen kommen, es muss ein echter politischer Wille vorhanden sein, ein für alle Mal zu klären, was man durch Sprachen erreichen will und wo man hinwill. Wenn dies nicht geschieht, befürchte ich, dass wir weiterhin den Kopf in den Sand stecken und die Wahrheit verschweigen.

Es wäre interessant, die erzielten Ergebnisse mit den Ergebnissen zu vergleichen, die man erhalten würde, wenn man Gymnasiasten befragen würde, die sich derzeit in einer Ausbildung befinden. Würde die Tatsache, dass sie etwas jünger sind und noch keine Berufserfahrung haben, die Situation grundlegend verändern oder nicht?

Eine andere Möglichkeit wäre gewesen, auch einige Gymnasiallehrer zu Wort kommen zu lassen, um zu hören, wie sie, die täglich "im Rampenlicht" stehen, zu den erzielten

Ergebnissen stehen.

Solange die Einblicke in das, was in den Klassenzimmern wirklich passiert, erschwert bzw. verhindert werden, solange kann man auf Änderungen nur hoffen. Sobald der politische Willen nach einem zeitgemäßen Deutschunterricht, der mit wirkungsvollen Instrumenten evaluiert werden darf, sich durchsetzt, kann mit der echten Arbeit beginnen und ein motivierender handlungsorientierter Unterricht von reflexiven Lehrpersonen gefordert und gefördert werden.



## 6 Bibliographie

### 6.1 Sekundärliteratur

Ahokas, Carmela : *Die Förderung der deutschen Sprache durch die Schweiz. Möglichkeiten und Einschränkungen*. Frankfurt am Main: Peter Lang, 2003.

Altmayer, Claus : *Deutsch als Fremdsprache: Wissenschaftsanspruch – Teilbereiche – Bezugsdisziplinen*. Frankfurt am Main, Bern et autres : Peter Lang, 2003.

Allport, Gordon Willard : "Attitudes", in : Murchison, Carl (Hrsg.) *Handbook of Social Psychology, Worcester* : Clark University Press, 1935.

Ardilly, Pascal : *Les techniques de sondage*. Paris : Technip, 2006.

Auf der Maur, Franz : „Der „Röstigraben“ ist auch eine Herausforderung, in: *Sprachsiegel: Zweimonatsschrift*, Band 47, Heft 5-6, S. 147 – 149, 1991.

Baruch, Martine et alli : *Stéréotypes culturels et apprentissage des langues*. Paris : Commission nationale française pour l'UNESCO, 1995.

Bonnard, Alexandre & Cavadini, Jean : Ici on parle français ! actes du Colloque d'Yverdon-les-Bains, 6 mars 1992, in : *Cahiers de la Renaissance vaudoise*. Lausanne : 1992.

Büchi, Christophe : „Röstigraben“. *Das Verhältnis zwischen deutscher und französischer Schweiz. Geschichte und Perspektiven*. Zürich : Verlag NZZ, 2000.

Büchi, Christophe : Les Romands, l'allemand et l'école, in : *Educateur, Apprendre les langues, numéro spécial*, p. 22-25, SER, 2005.

Catroux, Michèle : *Méthodologie de la recherche en didactique des langues, les étapes clés d'un travail de recherche*. Paris : Ellipses Éditions, 2018.

CIIP. Déclaration de la CIIP relative à la politique de l'enseignement des langues en Suisse romande. Neuchâtel : CIIP, 2003.

CIIP. Langues. Neuchâtel : CIIP, 2012.

CIIP. Le PER est généralisé dans tous les cantons. Neuchâtel : CIIP, 2013.

Conseil de l'Europe. Cadre européen commun de référence pour les langues : apprendre, enseigner, évaluer. Strasbourg : Unité des Politiques linguistiques, 2000.

Conti, Virginie, Johnsen, Laure Anne & De Pietro, Jean-François (dirs). *Des mots et des langues qui nous parlent... : représentations langagières, enseignement et apprentissage*. Neuchâtel : IRDP, 2019.

Csisér, Kata & Lukács, Gabriella : The comparative analysis of motivation, attitudes and selves: The case of English and German in Hungary, in : *ScienceDirect, System* 38, p. 1-13, 2010.

*Didaktische Grundsätze des Fremdsprachenunterrichts in der Volksschule*. Ein Dokument der Arbeitsgruppe Rahmenbedingungen, Passepartout, August 2008.

De Pietro, Jean-François : Roestis ou Bratwurst ? Connaissances et stéréotypes des élèves romands à l'égard de l'Allemagne et de la Suisse alémanique, in: *COInformations*, Année 27, 4. Genève, 1992.

De Pietro, Jean-François : Au-delà des langues maternelles et étrangères : le langage ou Comment un élève suisse francophone peut-il bien apprendre l'allemand ?, in : *La Lettre de la DFLM*, No 13, p. 11-15, 1993.

De Pietro, Jean-François : Une variable négligée : les attitudes. Représentations sociales de l'Allemagne et apprentissage de l'allemand, in: *Education et recherche*, Année 16, 1, 1994.

De Pietro, Jean-François & Muller, Nathalie : La construction de l'image de l'autre dans l'interaction, in : *Bulletin suisse de linguistique appliquée*, No 65, p. 25-46, 1997.

De Pietro, Jean-François et alli : Introduction, in : V. Conti, L. Johnsen & J.-F. De Pietro (dirs.), *Des mots et des langues qui nous parlent...représentations langagières, enseignement et apprentissage*, p. 9-22. Neuchâtel : IRDP, 2019.

EDK. Compétences fondamentales pour les langues étrangères. Bern : EDK, 2011.

Elmiger, Daniel : Intérêts, attitudes et représentations des élèves vaudois face à l'allemand, in : J. Sieber, *Evaluation des compétences en allemand des élèves de 6<sup>ème</sup> année de la scolarité obligatoire vaudoise*, p. 91-115. Lausanne : URSP, 2015.

Elmiger, Daniel : *Neuf thèses sur l'enseignement de l'allemand en Suisse romande*. Genève : UNIGE, 2015.

Elmiger, Daniel et alli : Ziele im Fremdsprachenunterricht: Vorgaben, Entwicklungen und Erwartungen, in : *Vereinigung für angewandte Linguistik in der Schweiz*, No 112, 2020.

Elmiger, Daniel : *L'enseignement des langues étrangères en Suisse. Enjeux et tensions actuelles*. Neuchâtel : Éditions Livreo-Alphil, 2021.

Europarat. Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen. Üb. Jürgen Quetz. Strassburg: Europarat, 2001.

Extermann, Blaise : L'enseignement de l'allemand en Suisse romande : Histoire d'une langue en dialogues (1790-1940), in : *Babylonia*, No 2, p. 16-21, 2017.

Forster, Simone : Petite histoire des lois sur les langues. Comment la Suisse devint officiellement un pays plurilingue, in : *Educateur, Apprendre les langues, numéro spécial*, p. 13-14, SER, 2005.

Gajo, Laurent : On attend trop de l'École, on attend trop peu des langues, in : *Babylonia*, No 3, p. 45-46, 2014.

Gardner, Robert : *Social Psychology and Second Language Learning. The Role of Attitudes and Motivation*. London, Baltimore : Edward Arnold, 1985.

Grin, François : *Le débat sur les langues en quinze questions : arguments, faits et chiffres*. Genève : UNIGE, 2014.

Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft, Mitbegründet von Gerold Ungeheuer, Steger Ugo und Wiegand Herbert (Hrsg.), Band 3.1, Berlin, New York: Walter de Gruyter, 1987.

Handbuch zur Wissenschaft von Sprache und Gesellschaft, Soziolinguistik, Ammon, Ulrich/Dittmar, Klaus/Mattheier, Klaus (Hrsg.), Erster Halbband, Berlin, New York: Walter de Gruyter, 1987.

Hexel, Dagmar & Pini, Gianreto : Les attitudes des élèves face à l'apprentissage de l'allemand. *Bildungsforschung und Bildungspraxis*, in : *Schweizerische Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 16, S. 112-128, 1994.

Karahan, Firdevs : Language attitudes of Turkish students towards the English language and its use in Turkish context, in : *Cankaya University Journal of Arts and Sciences*, 1 (7), p. 73-87, 2007.

Kovac, Mirjana & Zdilar, Ana : Students' Attitudes towards Foreign Languages, in : *Journal of Educationnal and Developmental Pschychology*, Vol. 7, No. 2, 2017.

Kreil Magnin, Roswitha : *L'enseignement de l'allemand en Suisse romande, représentations d'enseignants d'allemand dans un établissement du secondaire II*. Mémoire de diplôme MAS II, sous la direction de Chiara Bemporad, Jury : Luc Fivaz, HEP, 2018.

Melo-Pfeifer, Silvia & Pinto, Susana : Évolution des images du FLE à l'université : une étude de cas au Portugal, in : *Recherche en didactique des langues et des cultures*, 6-1, 2019.

Moinat, Frédéric : Le CECR dans les écoles de maturité et les écoles de culture générale de Suisse romande, in : *Gymnasium Helveticum*, VSG, No 3, 2015.

Muller, Nathalie : *L'allemand, c'est pas du français ! Enjeux et paradoxe de l'apprentissage de l'allemand*. Neuchâtel : IRDP, 1998.

Muller, Nathalie & De Pietro, Jean-François : Que faire de la notion de représentation ? Que faire des représentations ? Questions méthodologiques et didactiques à partir de travaux sur le rôle des représentations dans l'apprentissage d'une langue, in : Moore, Danièle (éd.), *Les représentations des langues et de leur apprentissage : références, modèles, données et méthodes*, p. 65-99. Paris : Didier (CREDIF. Essais), 2007.

Nardi, Antonella : *Der Einfluss außersprachlicher Faktoren auf das Erlernen des Deutschen als Fremdsprache*, Abhandlung zur Erlangung der Doktorwürde de Philosophischen Fakultät der Universität Zürich, 2006.

Oomen-Welke, Ingelore : *Deutsch als Fremdsprache*. Baltmannsweiler : Schneider Hohengehren,

2013.

Prodromou, Luke : What culture? Which culture? Cross-cultural factors in language learning, in : *ELT Journal* 46:1, p. 39-50, 1992.

Quynh, Trang Do : *Les Germanofolies – Förderung von interkulturellen Kompetenzen (?)*. Eine Analyse zur Auswirkung von einer kulturellen Veranstaltung auf die Einstellungen der SchülerInnen zur deutschen Sprache und Kultur. Mémoire de Maîtrise universitaire ès lettres en Allemand, sous la direction de Claudia Bartholemy, MER, UNIL, 2019.

Rössner, Michael : Repräsentation aus Kulturwissenschaftlicher Sicht. Sieben Annäherungen an einen diffusen Begriff, in : *Repräsentation(en)*, Gruber, Gernot & Mokre, Monika (Hrsg.). Wien : Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 2016.

Simsek, Cigdem et alli : Attitudes towards German language and culture: Reflections from Turkey, in : *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht*, 12:3, 2007.

Schwob, Irène : Serait-on inhibé devant l'apprentissage de l'allemand en Suisse romande ? in : *Educateur, Apprendre les langues, numéro spécial*, p. 26-30, SER, 2005.

Toutoungi Assoul, Dalia : *L'évolution des méthodes d'enseignement de l'allemand en faveur de la communication et de la motivation des élèves*, Mémoire professionnel, 2019.

## 6.2 Internetquellen

Bundesgesetz über die Landessprachen und die Verständigung zwischen den Sprachgemeinschaften. Online unter: <https://www.fedlex.admin.ch/eli/cc/2009/821/de>

Conférence intercantonale de l'Instruction publique de Suisse romande et du Tessin. Online unter: <http://www.ciip.ch/>

European Centre for Modern Languages of the Council of Europe. Online unter: <https://www.ecml.at/>

Germanofolies. Online unter: <https://www.germanofolies.ch/>

Plan d'études Romand. Online unter: <https://www.plandetudes.ch/home>

Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren. Online unter: [https://www.edk.ch/fr?set\\_language=fr](https://www.edk.ch/fr?set_language=fr)

Schweizerische Mittelschulämterkonferenz. Online unter: <https://www.edk.ch/fr/themes/maturite-gymnasiale/cesfg>

Likert-Skala. Online unter: <https://www.qualtrics.com/de/erlebnismanagement/marktforschung/likert-skala/>

## 7 Anhang

### 7.1 Die Umfrage

#### Sondage concernant la perception de l'apprentissage de l'allemand au gymnase ou EC

Les quelques questions qui suivront te permettront d'exprimer ce que tu penses de l'apprentissage de l'allemand et comment tu l'as vécu durant tes années au Gymnase. Un immense merci pour ton investissement.

\*Obligatoire

1. Quelle est/sont ta/tes langue(s) maternelle(s) ? \*

*Plusieurs réponses possibles.*

le français

l'allemand

l'anglais

Autre : \_\_\_\_\_

2. Tu es : \*

*Une seule réponse possible.*

Une femme

Un homme

Non-binaire

3. Es-tu globalement satisfait.e de ton cursus d'allemand au Gymnase ? \*

*Une seule réponse possible.*

- Oui, tout à fait
- Oui, ça va
- Neutre
- Non, pas trop
- Non, pas du tout

4. Trouves-tu utile ce que tu apprends en allemand au Gymnase ? \*

*Une seule réponse possible.*

- Oui, tout à fait
- Oui, ça va
- Neutre
- Non, pas trop
- Non, pas du tout

5. As-tu le sentiment que tu pourras utiliser ces connaissances plus tard dans ta \*  
vie professionnelle ou privée ?

*Une seule réponse possible.*

- Oui, tout à fait
- Oui, un peu
- Neutre
- Non, pas trop
- Non, pas du tout

6. Souhaites-tu, après le Gymnase, continuer à te perfectionner dans la langue \*  
allemande ?

*Une seule réponse possible.*

- Oui, certainement
- Oui, peut-être
- Non, à priori pas
- Non, c'est sûr que non !
- Autre : \_\_\_\_\_

Génial, tout se passe bien jusque là. Merci du temps que tu investis, c'est top !  
Allez, on passe à la suite...

Les questions qui suivent se focalisent sur la façon dont l'allemand est enseigné

7. Qu'est-ce que tu trouves particulièrement bien/intéressant dans les cours \*  
d'allemand au Gymnase ? Plusieurs choix possibles

*Plusieurs réponses possibles.*

- Le ou la prof
- La littérature
- La grammaire
- La pratique orale de la langue
- Les présentations/exposés
- Les "hören & verstehen"
- La lecture de textes
- Les films
- Autre : \_\_\_\_\_

8. Qu'est-ce qui est particulièrement pénible ? \*

---

---

---

---

---

9. Si tu avais une baguette magique qui te permet de changer un ou plusieurs aspects de la langue allemande, tu changes quoi ? Plusieurs réponses possibles \*

---

---

---

---

---

10. Quelle est la première chose qui te vient à l'idée lorsque l'on te parle de la langue allemande ? \*

---

11. Faut-il en Suisse romande se focaliser plutôt sur l'apprentissage de l'anglais par rapport à l'allemand? \*

*Une seule réponse possible.*

- Non, je ne crois pas
- Neutre
- Oui, je pense

On arrive déjà à la dernière partie...

Tes réponses sont hyper précieuses, merci de ouf !

Les dernières questions se focalisent sur ta perception de la langue allemande

Allez, c'est parti !

12. Il y a quelques années, lorsque tu as commencé l'apprentissage de l'allemand, qu'est-ce que tu pensais de la langue allemande ? \*

*Plusieurs réponses possibles.*

- J'étais en mode "Yes, hyper cool !"
- J'étais en mode "Ouais, c'est sympa"
- J'étais en mode "Bof, bof...!"
- J'étais en mode "Pas trop envie d'apprendre cette langue"
- J'étais en mode "Au secours, je veux me barrer !"

13. Depuis ton enfance, qui t'a influencé positivement pour l'apprentissage de l'allemand ? \*

---

---

---

---

---

14. Depuis ton enfance, qui t'a influencé négativement pour l'apprentissage de l'allemand ? \*

---

---

---

---

---

15. Tu as trois adjectifs pour décrire la langue allemande, lesquels est-ce que tu choisis ? \*

16. Si l'allemand était une plante, laquelle serait-ce ? \*

---

17. Si l'allemand était un animal, lequel serait-ce ? \*

---

18. Pour terminer, si tu voulais faire passer un message anonymement à ton/ta prof d'allemand, tu lui dirais quoi ? \*

---

---

---

---

---

Et voilà, c'est terminé ! Vraiment, un immense merci !! Je te souhaite plein de bonheur dans ta vie.



## 7.2 Die Interviews mit den Gymnasiasten

### 7.2.1 Grundlegendes Interviewblatt

Interview d'étudiants qui ont récemment terminé leur cursus gymnasial et pour lesquels l'allemand comptait comme une branche obligatoire :

1. Pourquoi, à votre avis, beaucoup de romands possèdent-ils des à priori négatifs vis-à-vis de la langue allemande ? quelles en pourraient être les racines ?  
.....  
.....  
.....
2. Si vous jetez un coup d'œil rétrospectif sur l'apprentissage de l'allemand au gymnase, quelle note attribueriez-vous à l'ensemble du processus d'apprentissage, 1 étant la note la plus basse, 6 étant la meilleure : .....
3. Quels sont les éléments clés qui vous sont venus à l'esprit pour attribuer la note de la question 2 ?  
.....  
.....  
.....
4. Est-ce que votre perception de l'apprentissage de l'allemand a changé durant le cursus gymnasial ? si oui, comment et dans quelle direction ?  
.....  
.....  
.....
5. Qu'avez-vous trouvé de particulièrement pertinent lors des cours d'allemand ?  
.....  
.....
6. Qu'avez-vous trouvé de particulièrement inintéressant lors des cours d'allemand ?  
.....  
.....
7. Quel rôle pourrait jouer ou a joué votre enseignant en allemand pour vous faire aimer l'allemand ou vous le faire détester ? Comment s'y est-il/elle pris.e ?  
.....  
.....  
.....
8. Comment pourrait-on utiliser l'aspect émotionnel/motivationnel pour rendre l'apprentissage de l'allemand plus attrayant ?  
.....  
.....  
.....
9. Quelle était votre note de fin d'étude en allemand ?  
.....

.....  
.....

### 7.2.2 Fragen aus der Studie N. Muller (1998) und abschließende Fragen

Questions tirées de l'étude de Nathalie Muller (1998) :

Pour être « bon » en allemand, il est particulièrement important :

- d'avoir de la mémoire
- d'avoir un esprit logique
- d'aimer la langue
- de beaucoup travailler
- de pratiquer la langue à la maison
- Autre.....

A votre avis, apprendre l'allemand est utile pour (plusieurs réponses possible) :

- Mieux comprendre les Allemands et leur manière de vivre
- Mieux comprendre les Suisses allemand et leur manière de vivre
- Trouver un emploi, à l'avenir
- Se faire des amis allemands ou suisses allemands
- Connaître une autre langue parlée en Suisse
- Continuer des études
- Autre.....

Questions complémentaires finales:

- Est-ce que, après coup, vos représentations étaient justifiées ?  
.....  
.....  
.....
- Que faudrait-il pour changer radicalement nos représentations ?  
.....  
.....  
.....

### 7.3 Die Interviews mit den Prof. Luc Fivaz und Prof. Daniel Elmiger

#### Interview Luc Fivaz:

1. Pourquoi, à votre avis, beaucoup de romands possèdent-ils des à priori négatifs vis-à-vis de la langue allemande ? quelles en pourraient être les racines ?

.....  
.....  
.....

2. Comment pourrait-on contribuer à « atténuer » les effets négatifs des représentations de la langue allemande chez les jeunes romands ?

.....  
.....  
.....  
.....

3. Selon vous, existe-t-il une différence entre les démarches/approches enseignées à la HEP et celles effectivement appliquées sur le terrain ?

.....  
.....  
.....

4. Si le constat général concernant l'enseignement de l'allemand en Romandie, et ceci depuis des années, semble quelque peu négatif, que faudrait-il pour provoquer un électrochoc et un changement radical de l'approche ?

.....  
.....  
.....

5. Selon vous, est-il envisageable d'abandonner ou de réduire drastiquement l'aspect grammatical (très critiqué par les jeunes) afin de favoriser un enseignement orienté vers la communication ?

.....  
.....  
.....  
.....

6. Comment pourrait-on utiliser plus souvent l'aspect émotionnel/motivationnel pour rendre l'apprentissage de l'allemand plus attrayant ?

.....  
.....  
.....

7. Que faites-vous à la HEP pour provoquer un impact positif sur la manière d'enseigner d'allemand ?

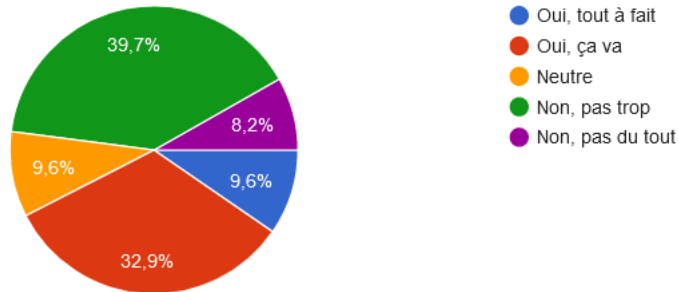
.....  
.....  
.....

2<sup>ème</sup> partie de l'interview – sur les résultats du sondage des gymnasiens.

1. Satisfaction de l'apprentissage de l'allemand au gymnase. Quelle est votre estimation ?

Es-tu globalement satisfait.e de ton cursus d'allemand au Gymnase ?

73 réponses



Commentaires :

.....

.....

.....

.....

.....

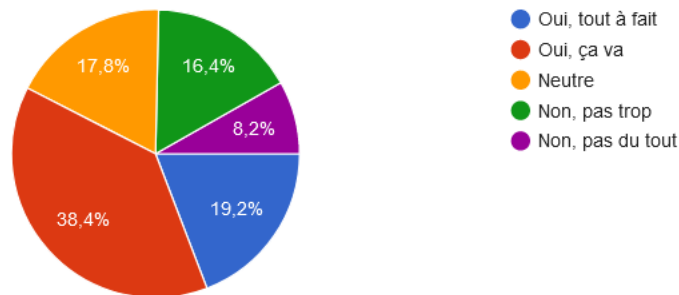
.....

.....

2. Utilité estimée des contenus d'apprentissage au Gymnase ?

Trouves-tu utile ce que tu apprends en allemand au Gymnase ?

73 réponses



Commentaires :

.....

.....

.....

.....

.....

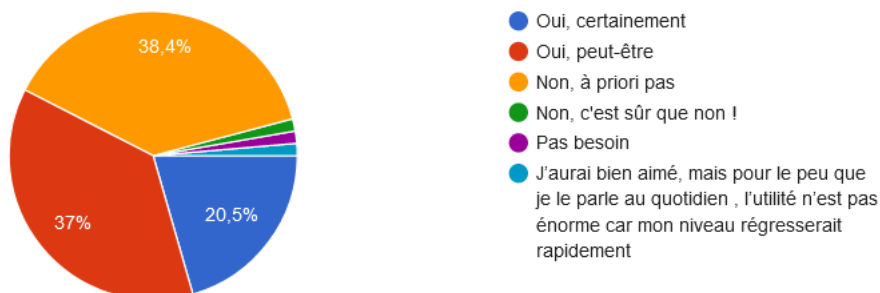
.....

.....

3. Sur la volonté de continuer à se former dans la langue allemande post Gymnase :

Souhaites-tu, après le Gymnase, continuer à te perfectionner dans la langue allemande ?

73 réponses



Commentaires :

.....

.....

.....

.....

.....

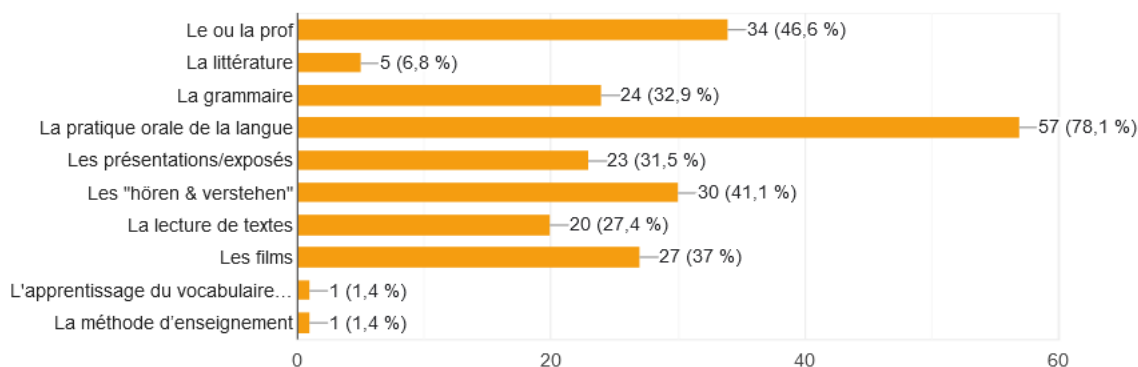
.....

.....

4. Ce qui a été vécu comme bien et intéressant durant le cursus d'apprentissage de la langue au Gymnase :

Qu'est-ce que tu trouves particulièrement bien/intéressant dans les cours d'allemand au Gymnase ? Plusieurs choix possibles

73 réponses



Commentaires :

.....

.....

.....

.....

.....

## Interview Daniel Elmiger :

1. Tout d'abord, une question volontairement polémique : Pourquoi ne faudrait-il pas abandonner tout à fait l'apprentissage de la langue allemande au Gymnase en Romandie, ou alors le rendre complètement facultatif ?  
.....  
.....  
.....
2. Si le constat général concernant l'enseignement de l'allemand en Romandie, et ceci depuis des années, semble quelque peu négatif, que faudrait-il pour provoquer un électrochoc et un changement radical de l'approche ?  
.....  
.....  
.....
3. Pourquoi, à votre avis, beaucoup de romands possèdent-ils des à priori négatifs vis-à-vis de la langue allemande ? quelles en pourraient être les racines ?  
.....  
.....  
.....
4. Comment pourrait-on contribuer à « atténuer » les effets négatifs d'une représentation de la langue allemande ?  
.....  
.....  
.....  
.....
5. Selon vous, est-il envisageable d'abandonner ou de réduire drastiquement l'aspect grammatical (très critiqué par les jeunes) afin de favoriser un enseignement orienté vers la communication ?  
.....  
.....  
.....
6. Comment pourrait-on utiliser plus souvent l'aspect émotionnel/motivationnel pour rendre l'apprentissage de l'allemand plus attrayant ?  
.....  
.....  
.....
7. Vous mentionnez dans votre livre une estimation du montant investi pour la formation de la langue allemande et vous la chiffrez à env. 2-3 milliards de francs/année. Ne s'agit-il ici pas d'une bombe à retardement qui risque d'exploser un jour en fonction des humeurs politiques ?  
.....  
.....  
.....
8. Vous mentionnez dans votre livre (p. 66) le débat entre « utilitaristes » et « culturalistes » au gymnase. Est-ce que vous observez un changement des rapports de force ou est-ce plutôt toujours le statu quo ?

.....  
.....  
.....

9. Lorsque l'on vous lit et que l'on constate que vous parlez d'une attitude plutôt passive des autorités en lien avec l'apprentissage de l'allemand, on a presque le sentiment aujourd'hui que « tout le monde s'en fout » des résultats du système, ce qui est important, c'est de ne rien changer. Est-ce que vous confirmez ce point de vue ?

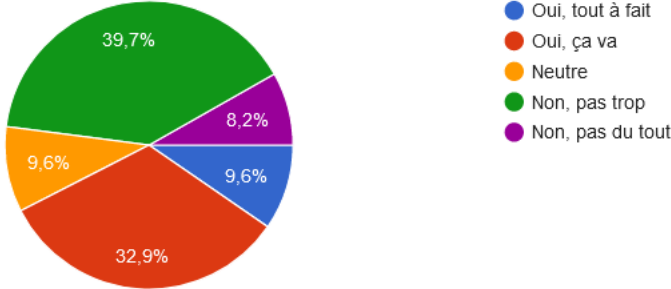
.....  
.....  
.....

2<sup>ème</sup> partie de l'interview – sur les résultats du sondage des gymnasiens.

1. Satisfaction de l'apprentissage de l'allemand au gymnase. Quelle est votre estimation ?

Es-tu globalement satisfait.e de ton cursus d'allemand au Gymnase ?

73 réponses



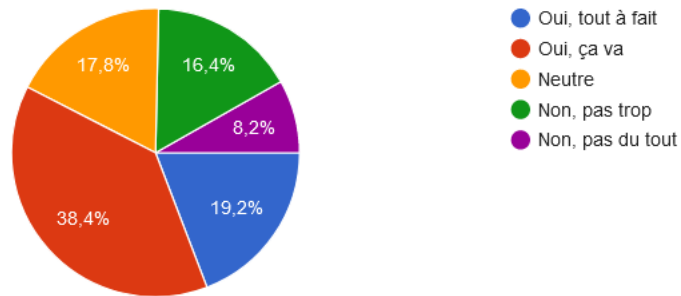
Commentaires :

.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....

2. Utilité estimée des contenus d'apprentissage au Gymnase ?

### Trouves-tu utile ce que tu apprends en allemand au Gymnase ?

73 réponses



Commentaires :

.....

.....

.....

.....

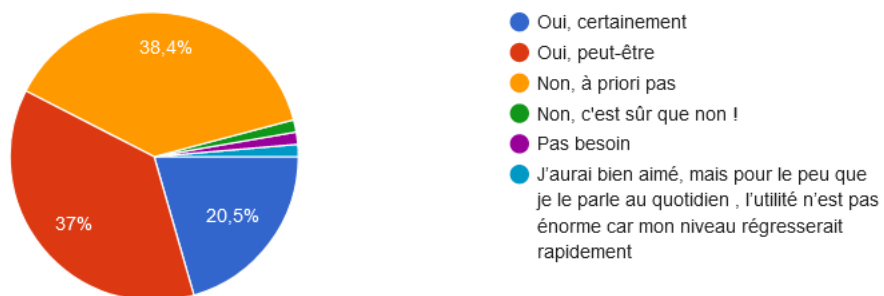
.....

.....

### 3. Sur la volonté de continuer à se former dans la langue allemande post Gymnase :

Souhaites-tu, après le Gymnase, continuer à te perfectionner dans la langue allemande ?

73 réponses



Commentaires :

.....

.....

.....

.....

.....

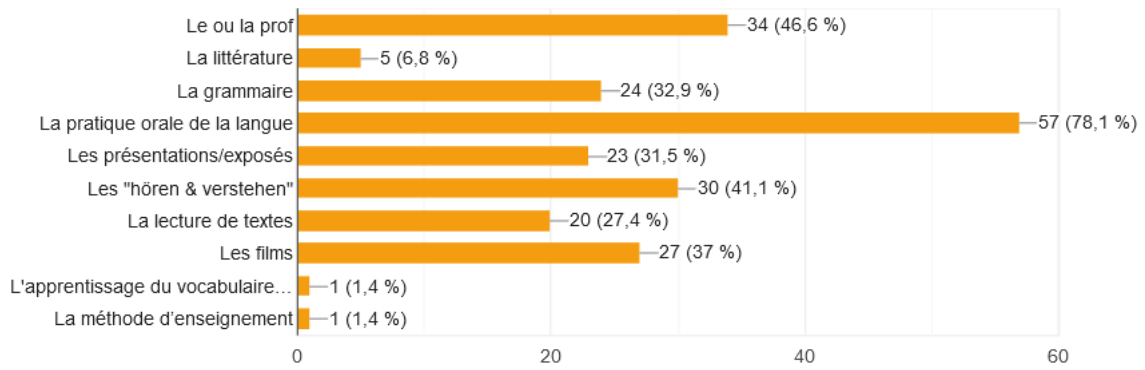
.....



4. Ce qui a été vécu comme bien et intéressant durant le cursus d'apprentissage de la langue au Gymnase :

Qu'est-ce que tu trouves particulièrement bien/intéressant dans les cours d'allemand au Gymnase ? Plusieurs choix possibles

73 réponses



Commentaires :

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....